

Un günstige Arbeitsmarktentwicklung

Nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung des Deutschenationalen Handelskammertagesverbandes hat sich die Lage auf dem Stellenmarkt seit Anfang Juni allgemein erheblich verbessert. Bisher hat im Monat Juni die Ausmittlung der Notverordnungen zu einer außerordentlichen Beschäftigung 130,1% durch die Erteilung von Belegschaften beigetragen, die letzten Wochen eine Vabnahme des Wirtschaftslebens eingetreten, die sich naturgemäÙ auf dem Arbeitsmarkt ferner bemerkbar machte. Es wurden nicht nur erteilte Belegschaftsaufträge zurückgezogen oder für später zurückgestellt, sondern auch neue Aufträge, zum Teil in groÙerer Umfang, ausgesprochen. Die Zunahme der vorordnungsbedingten Beschäftigungen kennzeichnet die Unfhrbarkeit im Wirtschaftsebene besonders.

und Verhoffung im wirtschaftlichen Bereich der letzten Monate. Der Gewerbezugang, der in den letzten Monaten bereits eine fallende Tendenz erfahren, die Gewerbetätigkeit eine Steigerung erfahren. Die Gewerbetätigkeit kamen vornehmlich aus der Maschinen- und Elektrotechnik, Textilindustrie und aus dem Lebensmittelgewerbe. Besonders auffällig sind die zahlreichen vorzüglichen Bindungen in Süd- und Südwestdeutschland, Gebiete, in denen bisher die Wirtschaftslage verhältnismäßig stabil war. Bei der gegenwärtigen Situation befaßte sich die Vermittlung auf die unbedingt notwendigen Anträge in den verschiedenen Wirtschaftszweigen. Die Gesamtzahl der Stellenvermittlung des DVB. erreichten Mehrzahlen gefestigt. Es entfallen auf eine offene Stelle im Juli 1955 Bewerber gegenüber 45,3 im Juni und 30,5 im Juli des Vorjahres.

Berufung im Nientimp-Prozeß

Wie wir erfahren, ist in der Strafsache Nientim
seits der Staatsanwaltschaft Berufung einge-
legt, so daß in Kürze sich die große Strafkammer i
Dortmund nochmals mit der Materie zu befassen hat. —
Das erstinstanzliche Urteil hat in weitesten Kreisen i
ganz Deutschland Anlaß zu erregten Erörterungen g
geben.

Kreis-Jugendtreffen

Freitag des Kreisverbandes evangelischer Jung-
männervereine.

Auf den Rubriwien oberhalb der Kemnader Brücke in Stiepel fand am Sonntag der Kreistag des Kreisverbandes evangelischer Jungmännervereine statt. Den Auftakt zur Tagung bildete ein Festgottesdienst in der Melanchthonskirche an der Königsallee, der durch eine glockende Predigt des Vorstehenden des Kreisverbandes,arrer Liedermeyer (Wiemelhaußen), über das Gleichniß von den reichen Jünglingen eine besondere Weihe erhielt. Im Anschluß erfolgte der Abmarsch der Teilnehmer in geschlossenem Zuge und unter Vorantritt eines Trommler- und Pfeiferkorps des U. V. M. nach den Rubriwien. Unerkennenswerter Weiße hatte Landwirt Behrendsen einen größeren Platz zur Verfügung gestellt, auf dem sich bereits

Nach keine Aufklärung des Bankraubes in Wanne-Eifel

Mehrfach berichteten wir über die Aufführungs-
arbeit der Kriminalpolizei in der Wanne-Eideler Bank-
tausche. Vor einigen Wochen konnten bereits zwei
Personen festgenommen werden. Inzwischen sind am
28. Juli weitere Festnahmen erfolgt. Festgenommen
wurden ein Konrad K., ein Rudolf H. und ein Hans
S., sowie eine Ehefrau W., die alle in Dortmund
wohnen. Die Festgenommenen wurden dem Unter-
suchungsrichter beim Landgericht in Bochum zugeführt.
Volle Aufführung ist bisher noch nicht erfolgt. Es
werden noch weitere Spuren verfolgt, die wohl in
Eile die ganze Geschichte aufhellen werden.

Ein schöner Sonntag. Nach langer Pause endlich mal ein Sonntag der wirklich formlich war, Sonnenchein und Wärme brachte. Zu Tausenden strömten die Menschen ins Freie, vor allem ins Ruhrtal. Im Stadtpark mimmelte es von Menschen und an beiden Ufern der Ruhr trieben auf der Spiel- und Liegewiese wie im Grunde der Stadt die Menschen hin und her. Die Kinder spielten auf den Wiesen, die Jugendlichen tanzten auf den Plätzen, die Erwachsenen saßen auf den Bänken. Die Luft war so schön, so frisch, so angenehm. Die Sonne schien so hell, so warm. Die Menschen waren so glücklich, so zufrieden. Die Stadt war so lebendig, so voller Leben. Die Natur war so schön, so friedlich. Die Luft war so frisch, so angenehm. Die Sonne schien so hell, so warm. Die Menschen waren so glücklich, so zufrieden. Die Stadt war so lebendig, so voller Leben. Die Natur war so schön, so friedlich.

Aus den katholischen Pfarreien. Nachdem in der Dreifaltigkeitskirche vor einigen Monaten der neue Hochaltar errichtet worden ist und das Chorgeist eine zweundtendliche Ausmalung erfahren hat, so ist jetzt an die Beschaffung eines neuen Glockengeläutes gedacht worden. Das Glockengeläute soll, wie es jetzt vorhandene kleine Glocke, aus Bronze hergestellt werden und soll aus vier Glocken bestehen. Die Glocken werden in der Glockengießerei in Giesher bei Goßfeld hergestellt und sind bereits in Auftrag gegeben. Man hofft, daß bis zum Weihnachtsfeste die Glocken für feierliches Geläute werden erklingen lassen. In späteren besseren Zeiten soll auch der Aushang des Gotteshauses erfolgen, der noch Sache des Gesamtverbandes der katholischen Pfarreien ist. — Auch die St. Anna-Gemeinde in Bochum-West denkt an die weitere Ausgestaltung ihres Gotteshauses. So sind auch die reichlichen acht großen Bänke im Hauptschiff der Kirche in Bestellung gegeben, die im nächsten Monat fertiggestellt sind. Auch in der Seitencapelle werden drei neue Bänke Aufstellung finden. Ebenfalls an die Aufstellung eines Taufbrunnens für die Taufcapelle soll gedacht werden.

Vochumer Zimmer in der Jugendherberge Wilstein.
In anerkennenswerter Weise hat die Ortsgruppe durch Beschluß den Ausbau und die Einrichtung eines Vochumerzimmers im schönen Schloß Wilstein übernommen. Das Zimmer, inzwischen fertiggestellt, bedeutet eine muster-gütige Leistung. — Besanftlich verfügt auch die Abteilung Vochum des SZM. über ein Vochumer Zimmer im Ehrenmal bei Dahl.

Kampf gegen die Zugabe. Der Einzelhandelsausschuß der Industrie- und Handelskammer zu Vochum hat sich aus den führenden Persönlichkeiten des gesamten Einzelhandels im einschlägigen Bezirk zusammengelegt, behandelte — wie wir hören — kürzlich auch die Frage der Befämpfung des Zugabewesens im Einzelhandel. Der Einzelhandelsausschuß bejwörtete

Alles dreht sich um das Geld

Geld für die Kommunen

Wie aus Münster mitgeteilt wird, besteht wieder die Aussicht, daß die Kommunen und auch die Sparkassen erneut Gelder für die Auszahlung von Gehältern und Löhnen erhalten. Die Reichsbank ist bereit, Wechsel, die von den Kommunen, Städten oder Landgemeinden, akzeptiert sind, zu diskontieren. Die Beträge dafür dürfen allerdings nur für Lohn- und Gehaltszahlungen verwandt werden. Man nimmt an, daß dadurch die Liquidität der Sparkassen erhöht wird, da dann auch alle übrigen Mittel, die von diesen Geldinstituten beschafft werden können, für die Privatwirtschaft frei werden.

Freies Geld

Um der hier und da beobachteten unklugen Banknotenhanferei zu wehren, ist es angezeigt, alle Verordnungs-
freiheiten darauf aufmerksam zu machen, daß von den
durch die Notenverordnungen veranlaßten Abhebungs-
beschränkungen über Bank- und Sparkassenguthaben nicht
solche Guthaben erfaßt werden, die durch Vereinzeln-
gen oder Reichthum und Bösichdeuerweilungen ent-
standen sind. Es hat deshalb keinen Sinn, mit Bar-
beständen zurückzuhalten, umfomehr, da hierdurch der
Notenumlauf unnötig vergrößert wird, die hohen Zins-
sätze veranlaßt und der Allgemeinheit die notwendigen
Zahlungsmittel vorenthalten werden. Die herrschende
Noth, die Verelendung und Armut unserer nächsten Nach-
barn, sollte doch jeden kleinlichen Geistes-
punkt, der Veranlassung war, Banknoten festzuhalten
oder Guthaben bei Banken und Sparkassen abzugeben
überwinden.

Inflation droht nicht, auch sind Bank- und Spar-
sachenguthaben nicht gefährdet.

Alle Institute müssen zudem neue Einlagen als „freie Geld“ den Einlegern stets verfügbar halten. Wer möchte mitschuldigen bleiben daran, daß das heimische Wirtschaftsleben immer mehr abgebrockelt wird, daß unsere Väter und Söhne arbeitslos oder nicht mehr einlohnend, begonnene Neubauten stillgelegt werden und Jeder von uns muß mit dazu beitragen, in unserer Gesamtheit die Wirtschaft in Gang zu halten, den schmerz-

Goldene Jubelfe

In dem Geiſt der Zeit angepoſt, doch einbrud-
vollen Eifer ſetzte der Langendreerer Katholiſche Bür-
gerverein ſein wüthendes Zubehör; die ganze katholi-
ſche Gemeinſchaft nahm beziſchen Theil daran. Seine be-
nehmte Aufgabe ſah der katholiſche Bürgerverein in
der Verhütung der religiöſen Belange der Langendreer-
Katholiken, aus deren Mitte er erwähen war u.
deren berufener Vertreter er auch ſpäterhin blieb. Als
Katholiken Langendreers waren vor 50 Jahren noch
Pfarrangehörige, die ſie zugetheilt und bezeugten viel-
auch die Kirchen in Lütgendorfmund und Vödem.
ſolge des Aufblühens der Induſtrie mußte die Zahl
Bevölkerung, was die Einrichtung des ſelbigen und feſt-
taglichen Gottesdienſtes am 1. Febr. 1881 der Po-
ſche ſieal. Am Kaiſertag für 600 M. jährliche Miete
pachtet werden; aus dieſen durch Sammlungen
öffentlichen Sammlungen erzielten eigenen Mittel
wurde der Raum zu einem Verſaß umgeſtaltet. Der
21.000 M. durch Biſar Wiegner aus Vödem eine
derer Band. Das nöthige Geld ſah der Katholiſche
Bürgerverein darin, für ſeine organiſſirten Mitalien
die Anſtellung eines Geiſtlichen für die gottesdienſt-
Danklungen an Sonn- und Feiertagen zu erreichen

Nach vier Jahren — am 13. September 1885 — als erster Missionssegenbruder der Kaplan Mertesheimer nach Langenreed. Ausgangspunkt war der Saal für die 1200 bis 1500 sonntäglichen Kirchenbesucher zu klein geworden. Für das zu errichtende Gotteshaus ließ sich daher, zunächst einen Bauplatz auf bieten. Eine ungewöhnliche Opferwilligkeit zeigte in der Gemeinde, so daß jährlich gegen 2000 Mark den zu beschaffenden Bauplatz einging. Schon 12. Januar 1887 konnte die junge Kirchengemeinde der Witwe Schulte-Winger ein drei Morgen großes Grundstück für 15.580 Mark erwerben. Auf diesem Platz wurde mit tatkräftiger Unterstützung des hiesigen Bürgervereins am 4. Oktober 1888 der Grundstein zu einer Kapelle im Rahmen der Kirche im Inneneinrichtung trat der Bürgerverein wieder in die Schenkung des Nachbarn ein. Der Wert von mehr als 3000 Mark hervor. Durch eine bischöfliche Ordre zur Hilfe Mertesheimer nach Schwelm berief, n



Heinrich Seifert

Vikar Schirmer am 15. October 1898 eingeweiht wurde. Die Ausgestaltung des inneren Kirchenraumes durch die katholische Bürgerverein immer weiter bewahrt, besonders hat er sein möglichstes bei der heutigen Marienfriede, aus dem aus dem Bürgervereins ein Darlehen von 25000 M für die Kirchengemeinde gegeben wurde. Was an Neuzumendungen für die Kirche und kirchlichen Anstalten vom Bürgerverein stammt, kann hier im einzelnen aufgeführt werden. Es sei sich um Verkauf von Kirchengeräten, Laternen, Silbe für die Eucharistie, Kirchenhaus, Unterhaltung der Kirchenorgel, die Kirche, hies halte der katholische Bürgerverein eine Fond. Eine große Fülle führte der Verein auf Kosten der Gemeinde hindurch, indem er alle Erlöse aus den Einnahmen der weiten Wege in seinem Verein mit Milch, Kaffee und Anden bewirtschaftete den ersten Nobben seines Bestehens verlor.

den Schultern Lohn und Brod zu lassen und deshalb sollte jeder wieder den Weg zu den Banken und Sparkassen zufinden und seine Einlagen als freies Geld zu machen. Er legt es sicher und hochverzinslich an und befreit sich von dem Alptrud, muthwillig an den bösen Zeitverhältnissen zu sein. Tut so jeder an seinem Theil und in seinem Wirkungskreis getreu und bestens seine Pflicht, dann schaffen wir die Grundlage für eine baldige Ueberwindung aller bestehenden Schwierigkeiten.

Die Vorteile des Postchefs

Die dringendste wirtschaftliche Sorge besteht augenblicklich darin, den störenden Zahlungsverkehr wieder in Gang zu bringen. Dabei wird vielfach übersehen, daß der innerschweizer Zahlungsverkehr der Post genau so arbeitet wie in normalen Zeiten. Wir erhalten unsere Postanweisungsgelder ebenso pünktlich ausgezahlt wie immer, und der Postcheckverkehr widelt sich ohne jede Hemmnisse ab. Man kann nach wie vor über sein Postcheckguthaben durch bargelblose Ueberweisungen, durch bare Zahlungsanweisungen und durch bare Abhebungen restlos und ohne Einschränkungen verfügen. Vaterländische Pflicht ist es jetzt, da der Goldstock, die eigentliche Unterlage unseres gesamten Zahlungsverkehrs, durch Zurückziehung der Auslandsgelder so verfürzt ist, möglichst wenig mit Stückgeld und Banknoten zu zahlen, sondern im weitesten Umfang durch Anschluß an den Postcheckverkehr zur bargelblosen Zahlungsform überzugehen. Die Zahl der Postcheckkunden in Deutschland beträgt schon über eine Million. Der Postcheckbetrieb hat schon am dritten Krisentage, von Standpunkt des Normalkunden aus betrachtet, wieder so gearbeitet, als ob nichts geschehen sei. Das bedeutet ungeheuer viel! Natürlich haben die Konteninhaber Geld abgehoben, als es gefaßt wurde. Als sie aber sahen, daß die Post ohne jede Bürokratie und ohne kleinliche Regung arbeitete, kamen die Einleger zurück und gaben das Geld, das sie nicht brauchten, wieder ab. Die Post zahlte ja aus, der Beweis war erbracht.

Goldene Jubelfeier des katholischen Bürgervereins

der Bürgerverein seine Getreuen an jedem Sonn- u. feiertage zur gegenseitigen Belehrung und Unterhaltung. Die Weihnachtsfeierungen der Kinder- und Vereinsausflüge, die Singungsfeiern, die dem gelungnen Auslauf vaterländischer Art zeugen für den Eifer des Vereinslebens bis zum Ausbruch des Krieges. So wie alle Vereine durch das Vaterland in der Kriege an der Enfsaltung ihres Katholischen Bürgervereins behindert wurden, litt auch der Bürgerverein unter dem Wehen dieses Jahres. Erst langsam fand sich die Getreuen zusammen, oft saßen nur einzelne Vereinsmitglieder bei einander, bis nach dem Einbruch der Truppen ein langwieriger Auftrieb zu verzeichnen. In der Generalversammlung vom 6. April beschloß der Verein, den Namen zwar beizubehalten, aber den erklärenden Aufsat: „Vereinigung der Pächter, Kaufleute, Gewerbetreibenden und selbständigen Handwerker“ hinauszurufen. In den Jahren nachher umgefallt zählte der Verein durchschnittlich 270 Mitglieder.

Aus der Ehrenliste müssen vor allem die folgenden Beiträge des Vereins: Missionsvikar Benedikt Wenzelmeyer (1885–1898), Pfarrvikar und Pfarrer Schürmeyer (1893–1910), Pfarrer Friedrich J. (1920–1922), Pfarrer Joseph Franke (seit 1922), die Vorstände: Heinrich Wöhrle (1881–1890), Adolf Clasen (1891–1895), Anton Hoffmeister (1896), Joseph Döb (1896–1899), Anton Hoffmeister (1899–1900), Joseph Döb (1900–1903), Friedrich J. (1903–1908), Joseph Döb (1908–1911), Anton Hoffmeister (1911–1914), Joseph Döb (1914–1917), Heinrich Seifert (1917–1922), Joseph Döb (Januar bis 1924), Fritz Mantel (1924–1926), Wilhelm von S. (seit 1926) genannt werden.

Die Zaubiumsfeier
Der Festtag wurde durch die religiöse Woche eingeleitet, in der Vater Ungerst aus dem Hause „Wanne-Gidel“ über die Stellung des katholischen Mannes zu seinem Gott, zu seiner Kirche, zu seiner Familie und zu seinem Verein sprach. Am Sonntag folgten die Mitglieder dem Prediger zum gemeinsamen Generalkommunionsabend, am Montag wurde außerdem Reichsminister Reichensperger zum Generalkommunionsabend eingeladen. Am Dienstag wurde der Vereinsabend abgehalten. Wenn schon zu Beginn

Sommer- und Jugendfest des Schrebergartenvereins
„Am Lobberg“. Zum fünften Male beging der „Schrebergartenverein „Am Lobberg“ die Feier seines Sommer- und Jugendfestes. Ein gemütliches Beisammensein der Vereinsmitglieder nebst den Familienangehörigen am Samstagabend im Vereinsheim im Rahmen einer feierlich aufgesetzten Abendkondortiers war der Auftakt. Das prächtige Wetter am Sonntag hatte in den ersten Nachmittagsstunden eine große Schaar von Kindern zum Weisfalsplatz gelockt, wo sie sich zu einem Festzuge formirte, an dem auch die Jugendgruppe des Schrebergartenvereins „Alumensirabe“ geschilderten teilnahm. Blumenumschmückte Wagen, die ursprünglich gealterten lebenden Bildern, wie „Aris Kort“, „Der Knecht vom Lobberg“ u. dergl., waren mit jetzt verinnbildlichen, erregten die Neugierde. Erläuterungen und lösten allüberall, besonders bei der Niderkunft, großen Jubel aus. Vom Weisfalsplatz aus bewegte sich der Zug unter Vorantritt einer Pauernkapelle (Dirigirt von Herrn Borchert) durch die Weisfalsche Straße, Hermannshöhe, Ferdinand-, Düppel-, Alsen-, Wittener- und Brangelstraße zu den Anlagen, die im Schmucke der abblühenden Rabinen und Wimpeln und farbenprächtigen Girlanden einen wunderbaren und zugleich einladenden Anblick boten. Bald entwickelte sich auf der Festwiese ein sehr bewegtes frohes Leben und Treiben. Die Kapellen marschirte mit lustigen Tanz- und Singliedweisen auf, so daß jung und alt auf ihre Stufen kamen. Als die ersten Abendstatten sich niederzusetzen kammten, überrast die buntpfarbenen Lichter die unruhige Lampion auf, von Mai bis Juni vor Raube zu Raube, eine unermüdete, machendheit atmende, buntschillernde, überströmte. Grandios der Fadelzug, der sich wie ein Lichterschlange durch die idyll- und buntnilluminirten Anlagen dahinstand. Ein selbstfarbiges Feuerwerk schloß in den hernenbesten Nachthimmel hinein und prasselte in lichtdurchdrungenen Feuergeraden hernieder; ein erdenschönes und unbegreifliches Finale dieses schönen Festtages.

Unangenehme Ueberraschung der Ruheständler. Man schreibt uns: Vor dem Juli d. R. erhielten Staatsruhebeamten und Lehrer i. R. ihre Bezüge der letzten Tage des Monats ausgezahlt. So hellten sich auch am 31. Juli die Empfänger ein, um ihre Bezüge in Empfang zu nehmen. An den betreffenden Kassen sah man sie nun funfzehnlang stehen, bis sie erfuhren, daß für sie kein Geld überwiesen sei. Am Samstag wurde ihnen dasselbe Schicksal zuteil. Heute wird man wohl die armen kleinen Ruheständler mit der Zahlung der Bezüge befriedigen können.

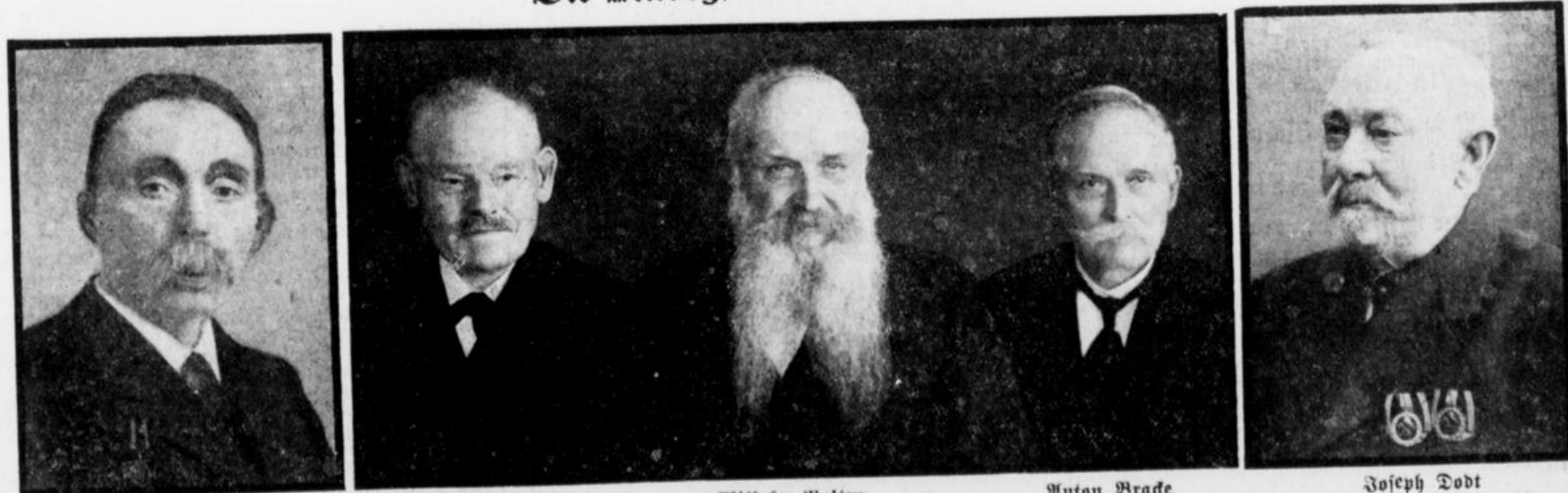
en Bürgervereins

Vereinen für die nächste Teilnahme. Da Jener
 selbst sagte der Vorsitzende mit den fursen Worten
 : „Lammern: Den Alten zur Ehr“, der Jugend zur Lebr
 : „Warner Franke“ fiel die Aufgabe zu, den fünf g
 : neuen Jubilaren und den 39 Silberjubilaren den
 : Wunsch des Vereins, sowie der gesamten Kir
 : gemeinde zu übermitteln. Der 15. Juli 1881, ist für
 : Warner Franke aus, sei für den Verein die Geme
 : Gemeinde Langendree ein geschichtliches Tag geme
 : Während Warner Franke die goldenen Angebe
 : Jubilaren anbetete, erlichen die Gewandamen, um
 : Silberjubilaren das Jubiläumstrauchen anzubet
 : Nach einem Vortrag der „Gacilia“ sprach Propried
 : Dr. Fröhling dem Jubelverein die Grüße
 : Blühnde des ganzen Deutsches aus. Stolz könne
 : Varet auf die Männer sein, die den Verein und
 : Kirchenleben auf der Höhe gebracht hätten. Vol
 : prästent Graf überbrachte die Grüße der Beh
 : Als Vertreter der katholischen Vereine Langend
 : sprach Jubilar Walter, während der Ehren
 : gegen eine goldene Jubilar Joseph Dödt den E
 : der Lechten Mitglieder ausdrückte. Im Anschlu
 : die Ausführungen sang die Gemeinde den Lobge
 : „Großer Gott, wir loben Dich...“, womit die erheb
 : Gierstunde ihren Ausklang fand.

Die weltliche Feier

fand am Nachmittage im Festsaale Merkel statt, abermals überfüllte Räume auswies. Mit der Festschürze von Fischer leitete die Kapelle Sperber die grammofone ein, worauf Hr. K. v. n. a. den Festspruch, Nachdem der Männergesangsverein „Gedächtnis des Herrn“ gesungen hatte, ergriff der Herr v. n. a. das Wort zu seiner Begrüßung. Es war ihm eine besondere Freude, unter den Gästen das Magistratsmitglied Bahlmann (Vordirektor des Städtischen Gymnasiums) und den Vertreter der Verwaltungsstelle Landgreuer neben den Geistlichen der St. Marienkirche Prof. Dr. Lufsenauer (St. Bonifatiuspfarre), Pfarrer C. v. n. a. für Pfarrvikar Buttermwegge (Vereng-Gebäude) begrüßen zu können. Er hielt noch einmal eine kurze Rede auf die verfloffenen Jahre und brachte schließlich ein Hoch auf den Papst und den Kaiser aus.

Die Mitbegründer des Vereins



Heinrich Heiener August Heße Wilhelm Volten Anton Lindt

Sochantes die an dem Feste teilnehmenden Verein
ihren Fahnen geschlossen mit dem Jubelverein zur
marschierten, so sollte der Festzug durch die S
Langendreers nach dem Gottesdienste der Aufst
Ehrung der Jubilar

im Merceischen Saale bilden. Die Sperberische Schintontionierte den Zeitjubelmarck von Plantenbürg nach dem Chor des Wämmersingens. Ein Sackfag Gott ist mein Vorstehende von Kölln begrüßte die Festversammlung, besonders aber die erziehenden veredelte Propädeutik Domkapitular Dr. Frohling räumte die Geistlichkeit Augustinere, Pfarrer v. Geislar Lange und Vater Hungert (Mann). Weit sein Gruß den Vertretern der Behörde, Polizei Rath Graf und Hauptmann Scherz. In seinen Worten dachte er auch der Jubilarie und dankte den ein-

mit
Kirche
tragen
ft zur

Kapelle
e, und
1883"
fte die
en Eb-
n (Bo-
ranke,
er gail
äsident
nen ge-
nnelein

Galpar Klein aus. Nach einem weiteften ge-
dient Vater Bunge er die Feitredner. Er vergl.
heutige Jubelfest des Bürgervereins mit dem Fei-
familie, denn ohne Freude gäbe es selbst in
milie kein Feit, wie auch keine Blume ohne Sonne.
Majestätatrat Bahmann sprach in Vertrete-
rüberbürgermeisters die Glückwünsche der Stadt a-
hob in einem kurzen Rückblick hervor, daß der
mit Stolz auf seine Jubilare herabblinden kon-
wieslich als Vorbild gegen den Unglauben den
werden könnten. Nach der „Martha“-Cuvertüre
von den Jungfrauen zwei Reigen aufgeführt.
richtete der Vorsitzende noch einige Mahnwör-
Feitteilnehmer. Der zweite Teil der Vortrags-
hand aus musikalischen und gesanglichen Vorträ-
gen und gemeinsam gesungenen Liedern. Bis zum
Abendstunde waren alle Feitteilnehmer in froher
Menge vereint.

Die Belegschaften sind zu weitgehendsten Opfern bereit zur Vermeidung von Entlassungen. — 48-Stunden-
Woche und Feierschichten.

Die Sanierung der Westfälischen Straßenbahn ist, wie schon in der letzten Mittwoch-Nummer der „B. u.“ angekündigt, gesichert. Nachdem die noch ausstehend der Stadt Hamm-Güdel die aufwändige Beseitigung übernommen hat, haben sämtliche Gesellschaften und die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalens die Schulden des Unternehmens übernommen. Die Gesellschaft wird als solche formell weiter bestehen; den Betrieb übernimmt die Wohnungsgemeinnützige Gesellschaft der Straßenbahn.

Unfallchronik. Am Freitag gegen 15.45 Uhr fuhr ein Motorrad mit einem Radfahrer und einem Fieberführer durch die Wittenener Straße zusammen. Der Führer des Motorrades und der Radfahrer erlitten Verletzungen. Am 4. Juli — gegen 8 Uhr — wurde die Hausangestellte Hilde Bl. an der Ecke Baffers- und Querenburger Straße von einem Radfahrer, der die Wittenener Straße in Richtung zur Wittenener Straße befahre, angefahren und verletzt. Der Radfahrer hat sich entfernt, ohne sich um die am Wege liegenden Personen zu kümmern. Die Straßendenken sollen aufpassen, welche fahrenden Personen in der Straße verbleiben, werden gebeten, bei dem 1. Kriminal-Commissariat, Wladimirstraße 35, Zimmer 91

Sintweise

(*) Dienstag, Abendkonzert im Stadtpark. Unter Leitung von Konzertmeister Hans Treichler veranstaltet das Städtische Orchester Dienstag, abends 8 Uhr, auf der Terrasse im Stadtpark ein Abend-Konzert.

Berichte

(s) 39. Stiftungsfest des Evangelischen Gesellenvereins. Der Evangelische Gesellenverein Bodum konnte am Sonntag auf ein glänzendes Festessen ausruftellen. Aus diesem Anlaß hat der Verein im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses sein diesjähriges Stiftungsfest abgehalten. Eingeleitet wurde das Fest durch Darbietungen der Musik- und Gesangsabteilungen des Vereins. Der erste Vortragende Menningmann begrüßte die Ehrendamen, insbesondere die 14 Jubilare: Wilhelm Nies, Generaldirektor Harrer, Direktor Nau, Max Großer, Wilhelm Sobottier, Albert Will, Friedrich Grothe, Georg Adam, Richard Dennis, Conrad Wagner, Ernst Menningmann, Fritz Schren, Thomas und Heinrich Richter, die 25 Jahre dem Vereine treue Mitglieder geleistet haben. Der zweite Vortrager Direktor Nau, der auch die Worte sprach: „So bringe mit, was ich will.“ Der Redner betonte, daß man auch die glückliche Geburtstagsfeier des Vereins nicht ver dürfe. Sinnige Worte richtete der Redner an die Jugend, die auch in Zukunft dem Vereine treu bleiben möge. Bedauerlich sei, daß gegenwärtig sehr viel Jugendliebe arbeitslos seien. Die Jugend möge sich freizeit auf beruflichen Ausbildung verwenden. „Evangelischer Gesellenverein“ müsse das Wort eben

einer Art von Saffianblattstoffe mit Silberbügeln ab-
 hängen. In der Tiefe verbanden sich eine kleine schwarze
 Gelbfarbe, ein Brillantfollier und einige Kleinsteine.
 Das Kollier bestand aus einem Platinfaden mit An-
 hänger. Der Anhänger hat Trauform und ist mit
 drei Brillanten besetzt.

Dachstuhlbrand. Aus noch nicht geklärter Ursache
 entstand am Sonntag nachmittags gegen 4 Uhr im Daus-
 chen ein Feuer, das im Dachstuhlbrand, der jedoch nachher
 gelöscht, Anfangs von der Feuerwehr gelöscht werden
 konnte. Es wurden nur einige Sparren und das Ge-
 bälk in der Nähe eines Dachfensters in Mitleidenhaftig-
 gezogen.

Wer ist Schuldner?

Schuldner der Hauszinssteuer ist der Grund-
stückseigentümer. Ihm liegt darum auch
das Erklär- oder Erstattung sowie Stundung und Nie-
derschlagung der Steuer nachzuführen. Der Grund-
stückseigentümer darf die Stellung des Gefuchtes eines Mi-
eters nicht zu dessen Nachteil und böswilliger Ab-
weichung unterlassen, weil die Weigerung der Zahlung der Haus-
zinssteuer gegen Treu und Glauben verstößt.
Die Unterzeichnung des von einem Mieter vorbereiteten
Gefuchtes ist der Hauseigentümer auch dann ver-
pflichtet, wenn er das Gefuch materiell für nicht
begründet hält. Die Prüfung, ob die Voraussetzung
der Stundung gegeben sind, kann in ordnungsmäßiger
Weise von der zuständigen Behörde vorgenommen wer-
den. Wohl aber muß man dem Vermieter das Recht
zusprechen, in dem Gefuch seine eigene Stellungnahme
unter Angabe von Tatsachen zum Ausdruck zu bring-

Bei Anträgen ist die Stundung der Saugzins- ohne weiteres auszusprechen, wenn der Steuerpflichtig- verifiziert, daß der Mieter die volle gesetzliche Mieth- seine Wohnung nicht bezahlt hat und begründete An- fel an dieser Verhinderung nicht bestehen. Niederege- gen kann der gestundene Betrag jedoch erst dann be- dingungen, nachdem von Amtswegen geprüft ist, ob die- dungen, nachdem dafür gegeben sind. Ist festgestellt, daß- Mieter nach den bestehenden Bestimmungen in der Z- die volle gesetzliche Miete zu zahlen, so muß es b- Vermieter überlassen bleiben, seine Miethforderung- ausfallen. Wird die Klage in einer angemessenen D- erhoben, so ist die Stundung der Steuer bis zur ger- lichen Entscheidung zu verlängern. Wird sie nicht- haben, so muß unter Aufhebung der Stundung- Steuerforderung wieder geltend gemacht werden.

Bestimmungsbau der Sonntagsrückfahrarten.
Westfälische Verkehrsverband e. V., Sitz Dortmund
teilt mit: In Ausflüglerkreisen bestehen immer
Zweifel darüber, zu welchem Zeitpunkt die Rück-
fahrt angetreten sein muß, wenn der Reisende
Ermangelung einer direkten Sonntagskarte gezwun-
gen, mehrere anschließende Fahrarten zu lösen.
Kannlich muß die Rückfahrt auf der Zielstation
Fahrkarte am Montag oder am Tage nach Fest-
spätestens um 9 Uhr angetreten werden. Bei mehr-
anschließenden Arten gilt diese Bestimmung für
jede einzelne Fahrkarte. In diesem Falle muß also
Rückreise (Weiterreise) spätestens um 9 Uhr auf
Zielstation der zuerst gelösten Sonntagsrückfahrt
angetreten werden.

Wohin gehen wir heute

Stafa-Lichtspiele: 17 u. 20 Uhr: Der unsterbliche Z.
Decon: 17, 20 Uhr: Der Schuß im Konfimitelle
Wstheater: 16, 18, 20 Uhr: Mädchen-Sandel.
Apollonater: 16, 18, 45, 21.30 Uhr: Die Bräutige
Witwe.
Capitol: 16, 20.15 Uhr: Ihr Dunge.
Lichtburg: 15.40, 18.10, 20 Uhr: Das Schicksal
Benate Langen.

Ein abenteuerlicher Roman von Georg Westfalen

31
„Freiwillig, Mr. Sheaper?“
„Ja, ich weiß nicht, was Sie meinen. Die Papiere waren als ordnungsgemäß. Ich hatte nichts daran auszufehen.“
„Hat Ihnen Miß Buchner selbst ihr Einverständnis erklärt?“
„Nein, ich habe Miß Buchner gar nicht gesehen.“
„Mr. Sheaper!“ sagte Marshall hart. „Nicht sollen Sie einmal die Wahrheit hören, was geschehen ist und welchem schuftigen Betrüger Sie Ihre Hilfe geliehen hatten.“
Ausfällig erzählte er ihm alles.
Sheaper sträubte sich die wenigen noch vorhandenen Haare zu Berge.
„Um Gottes willen!“ rief er hernor. „Das ist entsetzlich! Daron habe ich nichts gewußt.“
„Haben Sie wirklich nichts gewußt, Mr. Sheaper? Man verschenkt doch fünf Millionen Dollar für einen Dienst, wie den Ihren, nicht ohne besondere Gründe. Satten Sie wirklich die Meinung, daß es sauber zugegangen war?“
„Ich hatte den Glauben!“ erklärte der Notar zitternd.
Marshall lachte grell auf.
„Sie hatten den Glauben, Donnerwetter, Mr. Sheaper. Sie sind eigentlich für Ihre Zahre und in Anbetracht Ihrer langen Amalstaprazz reichlich naiv. Ich denke, wenn ich in Newport die interessante Geschichte, die die Blätter mit geschwätzten Händen abdrucken werden, veröffentlichen, dann wird das Vertrauen Ihrer Klienten verdammt nachlassen. Meinen Sie nicht auch, Mr. Sheaper? Donner und Doria, ist denn die ganze Welt voller unehrlicher Elemente? Erst John Hiller, jetzt Sie!“
Der Notar klappte zusammen vor dem Bornausdruck Marshall's.
Ganz klein sah er im Sessel.
„Mr. Marshall“, sagte er kläglich. „Ich habe wirklich den guten Glauben gehabt. Aber ich — ich muß schon zugeben, daß ich mir alles nicht recht überlegen habe. Aber —“
„Nicht Harbe bekennen! Ich werde alles so erledigen, daß Sie ungeschoren bleiben, daß nichts an die Öffentlichkeit kommt, weder über Sie, noch über die amerikanische Regierung. Wollen Sie leugnen, Mr. Sheaper, daß ein hoher Beamter des Auswärtigen Amtes Sie freundlich ermahnt hat, Don Gomez gefällig zu sein?“
Die Eröffnung wirkte furchtbar auf den Notar. Er rang buchstäblich nach Luft, so entsetzt war er.
„Ja oder nein! Ich will nur die Wahrheit wissen.“
„Da gestand Mr. Sheaper. Ja, es war so, Mr. Cauden selber hatte mit ihm gesprochen.“
Jetzt war alles klar und licht.
Nur eins noch nicht.
Was war mit Hans Buchner geschehen? War er tot, oder lebte er noch?
Marshall sagte es Halse. Der Detektiv lächelte.
„Mr. Marshall, ich habe die gleiche Unterredung mit angehört, die auch Sie belauschten. Nach der Unterredung zwischen Gomez und Martin Buchner muß man beinahe annehmen, daß Hans Buchner tot ist. Aber ich bin gestern mit einem Auto hinaus nach dem kleinen Landgut des Professors gefahren. Ich fand es ver-

den, denn die Dienerschaft ist vor Angst, daß die Regimentsstruppen anrücken könnten, bis auf die Majordomo geflohen. Die Fahrt kostete viel Geld. Ich habe einen Offizier und zwei Soldaten, die mich begleiten, beschreiben müssen. Sie waren bei mir, und auf dem Landtogo haben wir, trotz des Protestes des Majordomo, nach der Leiche Hans Buchners gegraben. Wir haben sie nicht gefunden. An der bezeichneten Stelle ward er jedenfalls nicht begraben.“

Die Mitteilung bewegte Marshall auf's stärkste. „Ich glaube heute, er lebt! Er muß leben. Don Gomez wird es uns befehlen müssen.“

* * *

Die amerikanischen Kreuzer lagen vor Vera Cruz. Der Kommandant der „Baltimore“ fuhr mit drei seiner Offiziere an Land und suchte sofort den neuen Präsidenten Don Gomez auf, der sich in der Gesellschaft des finsternen, aber ehrlichen Generals Canabe befand.

Durch die Stadt lief mit Bindeselle das Gerücht: Die Amerikaner wollen die Stadt besetzen.

Auch nach dem Regierungspalast drang es.

General Canabe war entsetzt, außer sich stellte er Don Gomez zur Rede, doch der zuckte die Achseln.

„Wie soll ich das verstehen, Don Aragonno! Geht! Ihr Verschleudern, daß Sie sich gegen eine eventuelle Besetzung von Vera Cruz nicht wehren werden? Sie wäre die schimpflichste Beleidigung des Landes und einer Anstalten der Souveränität.“

„General“, nahm Don Gomez das Wort. „Wir stehen gegen zwei Fronten. Gegen die Regierung von Mexiko, die wir ablösen wollen, weil diese schändlichen Zustände nicht so weitergehen können, und gegen die Amerikaner. Bedenken Sie, daß die Petroleumquellen von Tampico brennen. Sie gehören den amerikanischen Gesellschaften, Amerika, der große Bundesstaat, tritt für die Rechte seiner Landbesitzer ein. Es ist schwer, das Rechte zu finden. Vielleicht ist es ein Gebot der Klugheit, in einer Besetzung einzuwilligen; denn dann haben wir alle Kräfte gegen die Schurken von Mexiko frei.“

Noch finsterner wurde Canabes Gesicht.

„Das wäre Verrat am Vaterlande, Don Gomez.“

Dem Präsidenten lag eine heftige Antwort auf der Zunge, doch da meldete der Diener: „Don Edward Horn vom Kreuzer „Baltimore“ mit seinen Offizieren wünscht Eure Ehren zu sprechen.“

Don Gomez ließ bitten.

Noch höflicher Begrüßung nahmen der Kommandant und seine Offiziere mitten im Zimmer an dem großen Tisch Platz, die beiden Mexikaner saßen ihnen gegen über.

Der Kommandant Edward Horn beherrschte das Spanische vollständig.

„Exzellenz“, sagte er zu Don Gomez. „Meine Regierung steht den Ereignissen in Mexiko mit Vorbeugung entgegen. Sie wissen, daß amerikanischen Staatsbürgern durch die Anbranderhebung von Tampico ein unermesslicher Schaden entstanden ist. Meine Regierung weiß nicht, ob diese Tat auf das Konto der Vermeine des Kriegsministers Gales oder auf Ihr Schuldkonto kommt. Meine Regierung kann aber bei aller Hochachtung der Souveränität Mexikos nicht dulden, daß man sich solche Greuel gegen die Bürger Amerikas zuschulden läßt.“

kommen läßt. Ich bin gekommen, Ihnen mitzutheilen, daß ich Auftrag habe, die Stadt Veracruz zu besetzen.“

Da stand General Canabe auf und schlug heftig mit der Faust auf den Tisch. „Das ist eine Verhöhnung meines Vaterlandes, ein unerhörter Eingriff in seine Souveränität.“

Der Amerikaner blieb ruhig und verbindlich.

Es liegt meiner Regierung absolut fern, die Souveränität Mexicos irgendwie anzutasten. Die Besetzung ist eine reine Schutzmaßnahme für die amerikanischen Staatsbürger.“

Canabe saß gespannt auf seinen Vorgesetzten, Don Gomez.

Der Präsident schien zu überlegen, schließlich sagte er:

„Don Horn, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich die Rechtmäßigkeit der Besetzung nicht anerkenne; denn meine Regierung ist stark genug, um die amerikanischen Bürger in Veracruz und anderen Orten unserer Zone zu schützen. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß meine Regierung an dem verdammungswürdigen Erzeße in Tampico, der amerikanischen Eigentum vernichtet, schuldlos ist. Bedenken Sie, Kommandant, die Blut und Erbitterung des Volkes von Veracruz. Ich warne Sie, Kommandant.“

Wieder sprach der Amerikaner, höflich, verbindlich: „Meine Regierung ist sich voll bewußt, welche Folgen die Besetzung von Veracruz haben könnte. Sie weiß sich aber ihres guten Rechtes zu diesem Schritte so sicher, daß sie mir den Befehl gegeben hat. Ich erbitte Ihre Zustimmung, meine Herren. In drei Stunden werden meine Soldaten landen.“

In den Jügen des alten Generals arbeitete es bestig.

Übermals schlug er auf den Tisch und erklärte: „Ich verlange, daß die Generalität von Veracruz sofort eingeladen wird, um zu dieser ungeheuerlichen Maßnahme Stellung zu nehmen.“

Die Amerikaner erhoben sich und verbeugten sich.

Der Kommandant sagte: „Ich stehe Ihnen auf dem Kreuzer jederzeit zur Verfügung.“

Danach abermalige Verbeugung.

Die Amerikaner zogen sich zurück.

General Canabe setzte es durch, daß die Generalität von Veracruz geladen wurde, um zu beraten, was man gegen die Maßnahme Americas tun könne.

Zunächst höhere Offiziere waren mit Don Gomez zusammen, da meldete der Diener plötzlich: „Don Marischall bittet vorgelassen zu werden.“

Don Gomez Antlitz verzerrte sich, die Offiziere blickten sich erstaunt an.

Der Mann, hinter dem die Schergen her waren, der heute morgen um sechs Uhr erschossen werden sollte, wachte sich jetzt offen hier in den Regierungspalast.

Don Gomez schaltete in die Hände.

Hinter Marischall erschienen sechs Soldaten mit einem Sergeanten.

„Verstärken Sie sich des amerikanischen Spions, Sergeant“, rief Don Gomez schrill.

Doch Marischall lächelte bei den Worten.

Er trat zu den Generalen dicht heran und sagte: „Guten Morgen, meine Herren Generale!“ Wandte sich dann um zu dem Sergeanten, der hinter ihm getreten war, und sagte: „Sergeant, wenn Sie Mexiko lieber haben ziehen Sie sich ein paar Minuten zurück. Ich habe der hohen Generalität von Veracruz nur eine Empfehlung zu machen. Don Gomez Verragone wird es nicht wollen, daß diese Größung auch Ihre Ohren hören.“

„Das fällt Ihnen ein?“ riefte der Professor-Präsident. Sie sind Angehener der mexikanischen Republik, Sergeant, wachen Sie Ihres Amtes!“

Schon wollte der Sergeant zutreten, da hatte Marischall den Schwandvertrag, der ihm von Vase ausgeh-

digt worden war, gezogen und hielt ihn dem Präsidenten vor die Nase.
 Don Gomez erkannte ihn sofort und wußte, daß Marshall einen Trupp in der Hand hielt, dem er nicht entgegenzutreten hatte.
 Bessie! —
 Sein Gesicht verzerrte sich, er mankte und brach zu Befürchtung der Generale im Sessel zusammen. Die hohen Offiziere bemühten sich um den Präsidenten, lösten ihn vom Wasser ein.
 Nur der finstere General Canabe stand abseits und rührte sich nicht. Sein Blick hing an Marshalls fähnem Gesicht.
 „Don Marshall,“ sagte er langsam, während er den Sergeanten und seinen Soldaten winkte, abzutreten. „Sie haben dem Herrn Präsidenten da ein Papier präsentiert, dessen Wirkung uns alle erschreckt. Darf ich wissen, worum es sich handelt?“
 „Sie dürfen es wissen, Herr General,“ sagte Marshall ernst. „Es ist der Vertrag, den Don Gomez Arrogone mit dem Chef der amerikanischen Ermittlungsabteilung, Mr. Calendy, geschlossen hat.“
 Wöchlich lagen die Augen aller Generale auf Marshall.
 „Wie soll ich Sie verstehen, Don Marshall?“ fragte Canabe und sah Marshall durchdringend an.
 „Das soll heißen, daß Don Arrogone ein frevelhaftes Doppelspiel mit Ihnen, meine Herren Generale, getrieben hat. Nicht für ein neues Mexiko setzte er seine Kräfte ein, sondern er war von den Staaten gekauft. Don Arrogone ist ein Verräter.“
 Schril schrie Don Gomez auf.
 „Glebe Lage!“
 Mit statuenhaften Gesichtern standen die Generale zusammen. General Canabes Sand zitterte, als er den Vertrag nahm und überlas.
 Noch finsterner wurden seine Züge.
 Dann wandte er sich an seine Kameraden: „Meine Freunde, es ist so, wie uns Don Marshall berichtet. Don Gomez Arrogone ist von Amerika bezahlt worden. Die ganze Rebellion, bei der es uns darum ging, die letzte Regierung mit ihren namenlosen Särten durch eine Regierung der Gerechtigkeit zu ersetzen, sie war nur einfach im Interesse der Großmacht Amerika. Don Gomez, was haben Sie uns zu sagen?“
 Der Präsident hatte sich notdürftig gefaßt.
 „Ich habe einen Vertrag mit Amerika geschlossen. Das ist die Wahrheit. Ich habe auch von Amerika den Betrag von zwei Millionen mexikanischer Dollar erhalten. Aber ich habe den Vertrag gezwiesermagen nur zur Rüdenbefriedigung für uns gemacht.“
 In längerer, sehr fluger Rede setzte er den Generalen auseinander, wie er alles weiter entwickelt hätte.
 Als er zu Ende war, nahm General Canabe wieder das Wort.
 Kalt sagte er: „Ihre Ausführungen, Don Gomez Arrogone, vermögen uns nicht von der Lauterkeit Ihrer Absichten dem Vaterlande gegenüber zu überzeugen. Sie werden sich vor dem Staatsgericht zu verantworten haben. Ich erkläre Sie hiernit als meinen Gefangenen.“
 Don Gomez stand totenbleich und versuchte, zu protestieren.
 Aber General Canabe flachte in die Hände.
 Der Sergeant mit den sechs Mann kam wieder. Der General ließ den Hauptmann der Wache kommen und Don Gomez wurde verhaftet und nach dem Staatsgefängnis überführt.
 „Don Marshall,“ nahm General Canabe wieder das Wort, und Wohlwollen war in seiner Stimme. „Sie haben uns einen großen Dienst erwiesen. Ich danke Ihnen im Namen meiner Kameraden, im Namen Mexikos. Haben Sie einen Wunsch, den wir Ihnen erfüllen können?“
 (Vorsetzung folgt.)

Jonath (Bochum) 100- und 200-m-Meister

Nur im Zehnkampf durch Sievert (Hamburg) neuer deutscher Rekord

Körnig über 100 m wegen Fehlstarts ausgeschlossen, über 200 m klar geschlagen

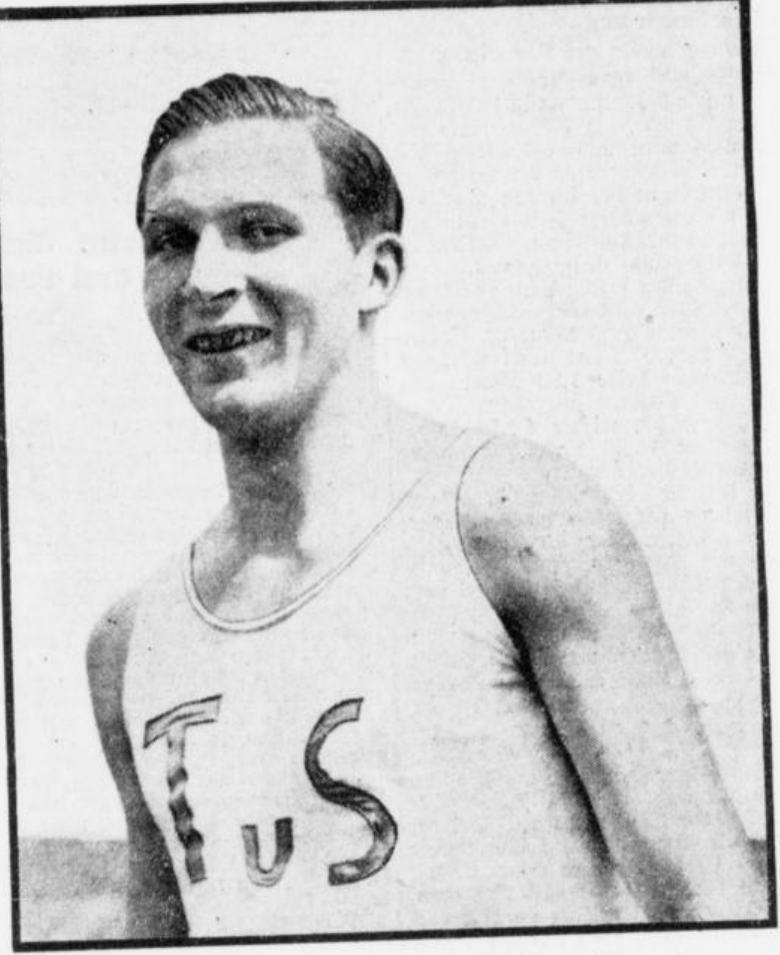
Die ersten gemeinsamen deutschen Leichtathletik-Meisterschaften — DSB. und DT. Hand in Hand
TuS. Bochum Dritter über 4 mal 100 m — Deutsche Meister 1931: 19 Sportler, 3 Turner

5 Bochumer am Start

Von unserem nach Berlin entsandten Redaktionsmitglied.)
Wohl noch nie standen im Lager der Bochumer Sportler die Meisterschaften der deutschen Sportbehörde so sehr im Mittelpunkt des Interesses wie in diesem Jahr. Kein Wunder, wenn so hervorragende Athleten wie Jonath, Vorchmeier, Cornelius und Schumacher die zu den besten deutschen Sportlern zählen und dazu noch Menne die blau-weißen Farben des TuS., die auch das Banner Bochums bilden, vertreten.
Die leichtathletischen Meisterschaften sollen die Frage, die nicht nur im deutschen Sportlager interessiert, beantwortet, wer zur Zeit der schnellste deutsche Läufer ist.

Jonath oder Körnig?

Trotz der vielen Sportsfeste, die den Meisterschaften vorausgingen, ist es erst einmal zu einer Begegnung der beiden Athleten gekommen. Das war in Oldenburg zu Anfang der Saison. Damals blieb Körnig, der deutsche Meister, in 10,5 Sekunden Sieger. Jonath wurde um



Arthur Jonath (TuS. Bochum)
der einzige deutsche Doppelmeister 1931

die Reichshauptstädter, deren Sportler zwar sehr eifrige Leichtathleten sind, die aber ihre Spitzenkämpfer zum nicht geringen Teil aus den verschiedenen Verbänden „beziehen“. Berlin läßt auf sehr viele Sportsleute eine große Anziehungskraft aus. Die Verhältnisse sind ja an der Spree für den Sportmann weit günstiger als in den meisten Provinzstädten.

Der erste Tag

Die Teilnahme der Turner und das ausgedehnte Programm verlangten einen frühzeitigen Beginn der Titelkämpfe. Schon um 9 Uhr am Samstag begann das Programm mit dem Zehnkampf. Das zweite Oval des Grunewald-Stadions war um diese Zeit auf den Zuschauerrängen noch so gut wie leer. Nur Presseleute aus allen Teilen des Reiches bevölkerten die Tribünenplätze. Schade, daß nur so wenige Zeugen der hart umkämpften Vorläufe waren. Die eindrucksvollste Erscheinung war der junge, schlanke, blonde Hamburger Student Sievert, der deutsche Meister im Ringstoßen, der auch im Zehnkampf beitrifft, zeigte sich in einer Form, die schon nach den ersten Übungen die Vermutung aufkommen ließ, daß Kurt Weis' Rekord verbessert werden würde. Der Norddeutsche lief 100 Meter in 11,3 Sek., sprang 7,08 Meter weit und ließ die Kugel 14,23 Meter. Die Befürchtung, daß es bei ihm im 400-Meter-Lauf hapern würde, bewahrheitete sich nicht. Nach fünf Wettbewerben hatte er 4091,32 Punkte auf sein Konto gebracht, dichtgefolgt von Kurt Weis (Berlin), der es auf 3927,60 Punkte gebracht hatte. Ueberraschender Weise hatten nach drei Übungen Eberle (Berlin) und Huber (Münster), zwei Ausichtsreiche für die Plätze, aufgegeben. Der Westdeutsche Lamperte hielt mit 3585,73 Punkten den dritten Platz.

Die 100 Meter-Vorläufe

brachten keine Ueberraschungen. Jonath, Körnig, Lammers, Geerling, Hendrix und Grimeister traten, der in den letzten Jahren in Finnland weilte, in diesem Jahre aber für die Stuttgarter „Riders“ läuft, endeten in Front. Die Ueberraschung beim Viererwettbewerb, der Mitteldeutsche Kreier schied unerwartet aus.

Den besten Eindruck machte Jonath, der trotz Gegenwind verhalten 10,8 Sek. lief, die weit-aus beste Zeit der Vorläufe. Auch Lammers und Geerling machten eine gute Figur, während Körnig mühselos in 11 Sekunden nachhauerte.

Im Lager der Westdeutschen bangte man grundlos um die beiden ausgezeichneten westdeutschen 4x100-Meter-Staffeln von TuS. Bochum und dem Kölner SC.

als der ausgezeichnete Starter Miller die Startkommandos gab. Die Kölner zogen überlegen den Charlottenburgern, bei denen Körnig allerdings verhalten lief, davon. Sie siegten in 42,8 Sek. Mit einer freudigen Ueberraschung wartete die TuS.-Staffel auf. Die oft mit Zweifel betrachteten Wechsel klappten diesmal tadellos. Als Vorchmeier, der als dritter Mann lief, den Stab an Jonath gab, hatten die Bochumer bereits ihren Sieg im Vorlauf mit Metern sicher. Die schnelle Bar Kochba-Mannschaft und der Deutsche Sport-Club Berlin folgten im Abstand klar zurück.

Die Zeit von TuS. Bochum war mit 41,8 (westdeutsche Rekordzeit) die weitaus beste.

Den dritten Vorlauf sicherte sich Eintracht Frankfurt mit Geerling in 42,4 vor VfB. Leipzig. Für die Entscheidung am Sonntag qualifizierten sich also: Kölner SC, VfB. Charlottenburg, TuS. Bochum, Bar Kochba Berlin, Eintracht Frankfurt und VfB. Leipzig.

An den Leistungen der Vorläufe gemessen, mußte der Kölner (Berlin), der erst kürzlich mit 14,8 Sek. deutschen Rekord lief, die 110 Meter Hürden sicher gewinnen. Sein schärfster Rivale ist Weis (Frankfurt). Die Sieger der drei 1500-Meter-Vorläufe, Volke, Neu (Darmstadt), der in letzter Minute Start-erlaubnis erhielt, und Schamburg, liefen sämtlich um 4,05 Minuten. Ueberraschend war das Verlagen von Hobus. Gleichmäßig stark befeht waren die 400-Meter-Vorläufe. Klare Favoriten sind aber Mehnert und Büchner, die verhalten (!) 49,4 bzw. 49,2 Sek. liefen. Die Westdeutschen Müller und Bergmann liefen ihre Vorläufe ebenfalls überlegen nachhauerte.

Der Deutsch-Amerikaner De Bruyn gewann den Marathonlauf.

Der Nachmittag wurde eingeleitet mit dem Start zu diesem schwierigen Lauf, dem über die klassische Marathonstrecke (42,2 Kilometer). Auch dieser Lauf hatte seine Sensation. Von jenseits des Ozeans war der junge Deutsch-Amerikaner De Bruyn gekommen, um seine Leistungsfähigkeit, die drüben viel bewundert worden ist, auch hier in Deutschland unter Beweis zu stellen. Mit eigenen Mitteln hatte er die weite Reise unternommen, um der D. S. B. zu zeigen, daß er eine brauchbare Waffe für uns bei den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles ist. Als um 4,55 Uhr 57 Läufer auf die lange Reise gingen, waren nur 5000 Zuschauer anwesend. Nach einer halben Runde im Stadion ging es auf den Weg zum Grunewald. Nach 4 Kilometern hatte Subkomita (Oldenburg) vor Feuerkauf, De Bruyn und Sehr (Dülken) die Führung. Nach 6 Kilometern schob sich Sehr an die Spitze, die nach 10 Kilometern von H. (Berlin) übernahm vor dem Turnermeister Sehr. Der Deutsch-Amerikaner De Bruyn folgte 200 Meter zurück als Dritter. Am Wendepunkt war von H. (Berlin) in Front. Ihm folgten W. anderer und Sehr. Nach und nach kam De Bruyn auf. In der 32-Kilometer-Marke hatte er die Führung vor Sehr und W. anderer. Er behielt seinen Vorsprung bis 1000 Meter aus und

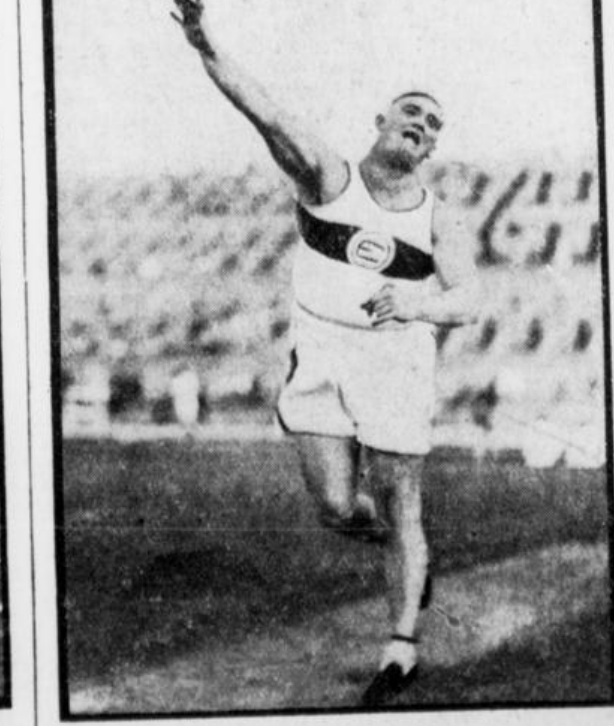


Der Deutsch-Amerikaner De Bruyn
der den Marathonlauf gewann, beim Einlaufen in das Deutsche Stadion

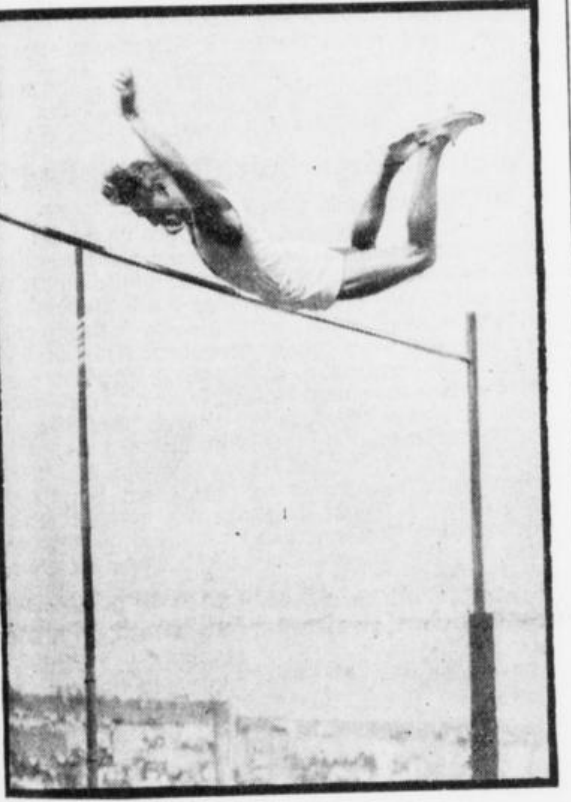
konnte davon bis ins Ziel zehren. Als er die Stadionbahn betrat, brach das Publikum in lebhaften Beifall aus. De Bruyn hatte noch 400 Meter Vorsprung vor Geisler, der auffallend frisch war. Der Marathon-Veteran W. anderer kam todtmüde, fast kriechend, an, trotzdem langte es noch zu einem Endspurt.

Das Diskuswerfen brachte den ersten deutschen Meister 1931. Hoffmeister (Münster), der am Morgen bei den Vorläufen enttäuscht war, machte am Nachmittag in der Entscheidung wieder alles gut. Er warf die Scheibe 45,48 Meter weit und ließ mit dieser Leistung seinen scharfen Widersacher Sievert (45,22) um 26 Zentimeter hinter sich. Dritter wurde Heppner mit dem bescheidenen Wurf von 41,69. Hirschfeld wurde nur Vierter mit 41,12 Meter.

Der Dreisprung war eine reine Angelegenheit der Turner. In der Entscheidung wurden die Vormittagsleistungen der Spitzenleute nicht mehr überboten. Meister wurde Drechsler (Z. Thalheim) mit 13,72 Meter. Auch das Steinstoßen machten die Turner unter sich aus. Lingnau brachte es auf 10,75



Der hervorragende Turner Lingnau
Deutscher Meister 1931 im Steinstoßen



Meister Wegner (Halle)
erreichte im Stabhochsprung 4,04 Meter.

Handbreite in gleicher Zeit geschlagen. Das war ein köstlich knappes Ende. Seitdem ist seine Begegnung der beiden zustande gekommen. Körnig stand im Examen. Er hatte es den Anschein, als ob er den Bochumer geflissentlich mied. Aber das waren nur Vermutungen, für die man den Beweis nicht bringen konnte.

Endlich war der Tag gekommen, der Jonath die langersehnte Revanche bringen sollte, und die Sportler warteten in höchster Spannung auf die Klärung der Frage, wer Deutschlands und damit Europas bester Sprinter ist. Und während man sich im Sportlager eifrig mit dieser Frage befaßte, waren die Turner der deutschen Turnerschaft sehr daran interessiert, wie ihre hervorragenden Vertreter im Kampf mit den Sportlern abschneiden würden. Zum ersten Male trugen Turner und Sportler ihre Meisterschaften gemeinsam aus.

Dann gab es noch einen Zweikampf. Ein Duell um die Vorherrschaft im Olympischen Sport Deutschlands: Weis gegen Brandenburg. Zwischen beiden Landesverbänden bestand nie ein großer Unterschied. Allerdings war Westdeutschland im ganzen immer stärker als



Jonaths kraftvoller Start
in seinem 100-m-Vorlauf

Jonaths klarer Sieg im 100-Meter-Endlauf



Von links nach rechts: Der siegreiche Bochumer Jonath im Ziel, Flug (Vierter), Lammers Fünfter; Hendrix (Zweiter), Geerling (Dritter).

der Grund, darum auch...
unsterbliche Lump...
Das Schiffal bei...
in dem Präsidenten...
und wußte, daß...
hielt, dem er nicht...
nkte und brach auf...
Präsidenten, flüch...
stand abseits und...
Marshall's fähnen...
m, während er dem...
winkte, abzutreten...
da ein Papier prob...
schreckt. Darf ich...
meral," sagte Mar...
Don Gomez Verwe...
Ermitte...
Generale auf Mar...
gend an...
dome ein frevelhaft...
Generale, gezeig...
erfichte er seine...
n Staaten gelauf...
nen die Generale zu...
gitterte, als er den...
Kameraden: „Mein...
schall berichtet. Don...
erzählt worden. Die...
um ging, die schließ...
ten durch eine Ne...
sie war nur einfach...
Don Gomez, weil...
ig gefaßt.
Amerika geschlossen...
ch von Amerika der...
cher Dollar erhalten...
fermaßen nur zu...
hte er den Generale...
widert hätte.
neral Canabe wieder...
ungen, Don Gomez...
der Lauterkeit drei...
er zu überzeugen. Si...
st zu verantworten...
meinen Gefangenen...
nd versuchte, zu pro...
in die Hände.
um kam wieder. De...
Wache kommen und...
nach dem Staats...
Canabe wieder das...
einer Stimme. Si...
erwiesen. Ich dank...
im Namen Mexi...
n wir Ihnen erfüllen...
ortsetzung folgt.

iege
12. August
s der Deutsche
die DZ am 1.
e Mannschafte
arch, zu dem ha
burg, Göttinger
hatten, während
wegen der wun
die schwache
ste Einzelkämpfer
seine familiäre
fen 2:1 Siege
0:3 Siege.
n Bochum
erfolgreich.
Bochum brachte
ause einen Ge
eitung reger
eitung zeigte
nia. Die drei
Wandbergstü
of. Spellerberg
fania" Bochum
Koch, Reinhardt
Gimler, Winkler
e DSK. "Man
Reife gesehen,
Ningen um die
auch am West
geigten sich die
dergebnis war:
Martania" 376
Bochum 376
und die Veran
ienfeier, bei der
und Landrecht
ang fanden des
Redturnen der
ewald
Gillflug, 8. Ma
h), 2. Grenadier
midt), 2. Widen
39.
2. Filmenau, 8
uentin), 2. Ritter
: 8. 8. 16.
en), 2. Reichstag
18, 84.
Croica, 8. Robo
84, 29.
er), 2. Grünrod,
3.
2. Teufelsjunge,
9, 20, 14.
2. Dorfmann,
sel), 2. Pino, 8
Mauerbrecher, 8
ann 8), 2. Geu
24, 19, 24.
ine), 2. Cepp, 8
24.
erontia, 8. Amot
en Goldener Ch
Kopf 8), 3. An
enichid 25. Blas
erren 16, 16.
Serant, 8. Bien
85.
Arber, 8. Doni
Prabo, 8. Repita
elgmaus, 8. Bru
ille
2. Almah
83.
Buch, of Marib
85, 41.
Wigne de Pond
15.
2. Sublot, 8
20.
2. La Bécassine,
15, 22.
2. Gabes, 8. Bro
en
Schland
er den Italiener
Damenkonfurren
Juniormeisterin
Schweizerin Frau
7:9 unterlag,
die Engländerin
niewier Goldflee
t, 7:5 erfolgreich
gard Rost siegt
nismisturnier von
mit 6:4, 6:0 über
Schünde, die wei
smoff erreicht ha
sicher mit 8:10,
Maffier durch.
elbetrieb
es zum Gai
die folgende Co
en 2:4.
Langendroer 2:8.
Wiesburg (Damen)

Die kleine Jacht / Von Justus Brauer

In Höhe der Riffkante brummte Krest gutmütig und nachdenklich: „Nun haben wir beide genug für heute, Junge — was?“ Konrad nickte nur zustimmend mit einem schmalen, hilflosen Lächeln. Er war ein seltsam grünlich im Gesicht — das machte die schäblichen Bewegungen des Bootes. Er wurde noch immer festsitzend, wenn er den Vater auf dessen Fahrten begleitete, und er hatte sich besonnen und kam sich erleichtert und schuldig vor. Obgleich der Vater nicht harmlos und schuldig vor. Obgleich der Vater nicht harmlos und schuldig vor. Obgleich der Vater nicht harmlos und schuldig vor.

„Woher?“ Krest fragte sich selbst. Und schon duckten sich die beiden Köpfe, schon segte der Vater über das Heck hinweg nach Steuerbord und der böige Wind gewaltig in die weiße Leinwand, das die Segel sich knatternd blähten und tief tauchte der Bug der kleinen Jacht in das graue, quirlende, schäumende Wasser. „Krest geht's jetzt, was?“ brummte Krest. „Ja“, kletterte der Junge mit einer Stimme, die den Vater aufschauen ließ. „Na — mal wieder so weit?“ meinte er, schlapp gemacht. „Und da er sah, wie der Knabe zitterte, wie er fror, wie sich sein ganzer schmaler, schlanker Körper schüttelte, befehl er: „Geh runter, in die Kajüte, du bist ja ganz durchgefroren. Am besten wär's, du tränkst einen Schnaps.“ Aber das wollte der kleine doch nicht. Das war Männerfische, und er wollte ganz gut, das noch viele, viele Jahre vergehen würden, ehe er Mann war und ihm dies alles selbst wüßte.

„Gehorham kletterte er die paar Stufen zur Kabine hinab. Und da jetzt der Wind drehte, da die Wellen über das Deck zu wischen begannen, schloß Krest sorgfältig die Luke, die in den Bauch des kleinen Schiffes hinunterführte.

Es wurde im Verlaufe der nächsten halben Stunde eine sehr bewegte Angelegenheit und Krest hatte alle Hände voll zu tun, um das Boot zu meistern und des gemeinsamen Ansturms von Wind und Wellen Herr zu werden. „Ich hätte den Kleinen nicht mitnehmen sollen“, dachte er einmal, als die Jacht sich berart auf die Seite legte, daß er sich nur noch im letzten Augenblick vor einem hinwegrutschen über die Lippenhaft niedrige Reeling bewahren konnte. Und einen Augenblick später: „Wie's dem armen Bengel nur zu Mute sein mag, dort unten, im Dunkel? Ordentlich wird's ihm rumschmeißen und fageln.“ Ja. „Aber Gott sei Dank, nun war man schon im Bereich der Reede, und da, im Südsen, schimmerte der graue Steinturm des Molentopfes.

Der freilich sofort wieder verschwand, trotz der erstaunlich scharfen Augen Krests. Denn plötzlich wurde die Luft undurchsichtig, dießig, schwere Regentropfen schlugen hernieder. Es war furchtbar ungemütlich. Einen Augenblick setzte der Wind aus. Es war ganz still, erschreckend still. Nur die See grüllte und rauschte, und die schlapp gewordenen Segel flatterten mit tauntem Geräusch gegen das Gestänge. Eine Minute später war der Wind mit verstärkter Kraft da — ja, es war aber kein Wind mehr, es war ein gewaltiger, furchender, gurrender Ruch und ehe Krest einen Entschluß fassen konnte, welcher der so plötzlich veränderten Situation gerecht wurde, da lag er bereits im herbitlich kalten Wasser und das schwere Wollzeug machte ihm einige Mühe, wieder hoch zu kommen, obgleich er ein ausgezeichnete Schwimmer war.

Das erste, was er dann sah, war das Boot, das flieben zehn Meter ab einbertrieb. Und das erste, was er dachte, war: „Der Junge — großer Gott, der Junge.“ Das Herz setzte ihm aus und er dachte: „Jetzt sterben — nur sterben jetzt“, bis er dann doch seine Verzweiflung herunterwürgte, mit einigen mächtigen Stößen dem Boot nachschwamm.

Er versuchte, es vom Wasser aus mit den Schultern in seine natürliche Lage zu bringen, was ein offenkundiger Wahnsinn war. Aber was heißt Wahnsinn, wenn da innen, in purpurner Finsternis, der

Junge hockt, der einzige, dieser süße, härtliche, geliebte Junge. Er versuchte zu tauchen — aber er war ein schlechter Taucher, und ehe er sich halbwegs durch Spanten und Taue und Leinenetzen durchgewürgt hatte bis zu der Luke, mußte er es aufgeben. Da kletterte er denn mit dem kleinen Rest von Kraft, der ihm geblieben war, auf den Rumpf des Bootes, legte das Ohr an die Spanten und hörte die dumpfe Stimme des Kindes: „Vater — hilf mir doch, lieber, lieber Vater.“ Diese gurgelnde und schwache Stimme, diesen erschütternden Hilferuf des Knaben, den das langsam, aber sicher eindringende Wasser unerbittlich dem grauenhaften Tode des Ersttöters näher brachte. Krest hämmerte verzweifelte mit den Fäusten auf die Spanten, er schrie tröstende Worte, die der Sturm ihm vom Munde forttrug, er klopfte beruhigende Zeichen auf das hohle Holz, bis verzweifelt und wimmernd und heulend hinein, in dessen sich der schäumende Gischt der Wogenkämme mit den jähligen Tränen, die seinen Augen entströmten, mischte.

Die dumpfen Hilferufe unten, aus dem Bauch des Schiffes, wurden seltener, leiser, matter — sie erloschen endlich ganz. „Aus — vorbei“, dachte Krest, und ihm war, nun müsse er sich loslassen, hinunter gleiten lassen in das graue, kalte Wasser. Um doch endlich, endlich zu seinem Jungen zu kommen, der jetzt wohl schon alles überstanden hatte und auf ihn wartete, irgendwo, wo es all dies Grauen, all dies Entsetzliche nicht gab.

Man fand das gefenterte Boot mit dem darauf hockenden, halb erstarrten Mann, dem weißgraues Haar, das vor kurzem noch blond gewesen war, an der Stirn klebte, eine kleine Stunde später. Ja, an Fischfutter fand das alles und nahm den Mann an Bord, schleppte das Boot in den gar nicht mehr so fernen Hafen. Krest konnte nur noch lassen, aber man verstand doch, was los war, und mit Winden und Tauen und zwanzig fliegenden Räufern wurde das Boot umgedreht, das dann endlich seinen traurigen, leblosen und verkrampften Anhalt freigab. Diese armeneliche Last, dieses schmerzliche Ueberbleibsel einer kindlichen, frohen und zureichlichen Jugend.

Behutsam wurde der kleine Körper von ein paar herben Schiffen, denen das Wasser in den Augen stand, in den Lotsenturm getragen, dort vorläufig auf einer Pritsche aufgebahrt. Einer von der Hafenpolizei wollte Krest, der wie ein Betrunkener schwante, nach Hause bringen. Aber der lehnte jede Begleitung ab. Statte ganz allein durch die fallende Dunkelheit zu der kleinen Villa, in der er mit Frau und Kind die idyllische Hälfte jedes Lebens zu verbringen pflegte.

Dortbin also ging er und öffnete behutsam die Pforte des Gartens — ging über den blühenden Rosen hinweg und blieb dann vor dem erleuchteten Fenster des Wohnzimmers stehen. „Sie wartet“, dachte er, „sie sitzt da und liest oder sticht oder macht sonst etwas — und wartet. Ganz ruhig wartet sie auf mich und auf ihren Jungen, weil sie weiß, weil sie glaubt, daß ihm nichts zustößen kann, weil ich dabei bin.“

Und dann lehnte er sich schwer mit dem Rücken gegen die Mauer, denn jetzt überkam es ihn, daß er hineingehen müsse, zu Lotte, seiner Frau, daß er ihr alles erzählen müsse. Ihr sagen müsse, daß er tot sei, der Junge, der seit zwölf, seit dreizehn Jahren ihres Lebens Anhalt und Mittelpunkt gewesen war. Daß er nie, nie mehr wiederkehren würde, daß sie seine süße Stimme nie mehr hören, an seinem frohen Lachen sich nie mehr würde erquicken können. Daß das alles aus, ganz aus und für immer vorbei sei.

„Gott ist tot und ich, ich bin gerettet“, flüsterte Krest. Wie eine Sünde erschien ihm das, wie eine unjähbare Schuld. Sie würde es ihm nie verzeihen können, dachte Krest, daß er sich habe retten lassen, daß er lebte, wo doch das Kind tot war. Wo doch das Kind sterben mußte.

Seine Hand tastete nach dem Türdrücker. Jetzt endlich mußte es wohl geschehen. Diesem so heiter begonnenen Tag würde eine Nacht folgen, die bis ans Ende seines Lebens währte.

Aber dann plötzlich verließ ihn der letzte Rest von Kraft. Seine Knie wurden weich und zitterten, der erhobene Arm fiel wie abgehakt herunter. „Ich kann's doch nicht“, stammelte er und schwer, langsam, ganz langsam sank er in sich zusammen — blieb schließlich wie ein graues, dunkles, trostloses Bündel auf dem fließbestreuten Wege vor der Tür liegen. Und der Sturm und der Regen gingen über ihn hinweg.

H N ZUM ERSTEN MAL

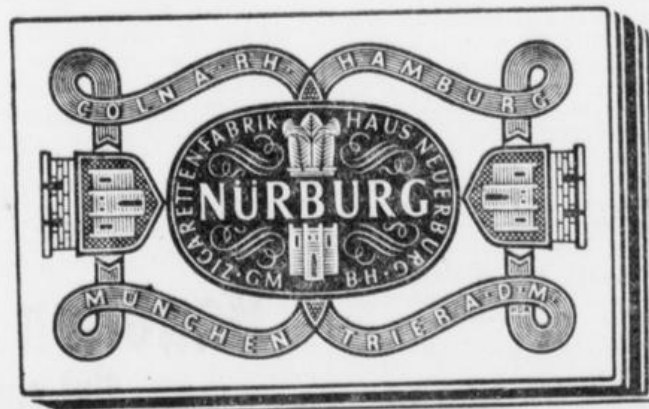
nach über 10 Jahren
bringt Haus Neuerburg
eine neue Zigarette
auf den Markt:

SIE
passt in die heutige Zeit.

SIE
kostet nur 4 Pfennig.

SIE
hat eine echte Haus
Neuerburg-Qualität
und heisst:

Nürnberg



4 Pf.

Apachen mit Monatsgehalt Groteskes aus der Pariser Fremdenindustrie — Eine Gesellschaft zur Gründung von Verbrecherlokalen

Daß das Pariser Fremdengeschäft, die „Fremdenindustrie“ besser gesagt, in der letzten Zeit zurückgeht, liegt nicht nur an den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise. Allzuviel ist in den letzten Jahren aus der Schule gepulvert worden, allzuviel hat man einige verwegene amerikanische Journalisten in die Karten schauen lassen, etwas zu sehr hat man die traditionelle Leichtgläubigkeit des Publikums überschätzt.

Eine „Eigenschaft“ in Paris schloß alles mit ein, was man mit Rug und Recht nach dem „Prospekt“ erwarren durfte. Die eigentlichen Lebenswunderlichkeiten, die Kirchen und Museen, an denen Paris so überreich ist, spielen in diesem Programm nur eine verhältnismäßig bescheidene Rolle. Man war vor allem gespannt auf das versprochene „unterirdische“ Paris, auf die Apachenteller und was dazu gehört. Da man einerseits den Fremden zwar einen besonderen Verdienst bieten wollte, aber andererseits selbstverständlich für deren Leben und Eigentum haften mußte, setzte man sich anfangs wirklich mit der Intention in Verbindung. Man bewog die Besitzer einiger heruntergekommenen Kneipen, für gutes Handgeld ihre Gänge zu bestimmten Stunden „Apachentheater“ spielen zu lassen. Die einfache Wirklichkeit, der Alltag in diesen Lokalen ist ja furchtbar langweilig. Wenn also die Fremden mit ihren Führern kamen, mußte auf Kommando eine tolle Kauferei losgehen, Messer mußten klagen — alles selbstverständlich, ohne daß den Ladies und Gentlemen ein Haar gekrümmt wurde.

Mit der Zeit kamen die Fremdenbüros darauf, daß man dieses Apachentheater, das sehr bald zum obligaten Fremdenprogramm gehörte, viel besser von richtigen Schauspielern gespielt werde. Es gibt in Paris immer anderthalbtausend arbeitslose Schauspieler, die für jeden Verdienst dankbar sind. Mit diesen, soweit sie die nötige Eignung besaßen, setzten sich die Fremdenagenturen in Verbindung, und auch der Reiz muß es ihnen lassen, daß die Imitation erschaffen war. In allen Gegenden, besonders im Quartier latin und am alten Montmartre, schlossen die Verbrecherlokale wie Pilze aus der Erde. Jedes hatte seine Besonderheit, seine Spezialität, jedes wollte besser, interessanter und origineller sein als das andere. Bald gründeten unternehmungslustige Leute auf eigene Faust Verbrecherlokale mit peinlich genaum Lokalkolorit und bestellten es den Reisegesellschaften gegen angemessene Entschädigung pro Abend zur Verfügung.

Einer dieser Pseudoapachen, namens Claude Segal, hat in diesen Tagen in Paris ein Buch erscheinen lassen

„Apaches à Prix fixe“, in welchem er sein Leben als bezahlter Pseudoapache in einem dieser Pseudoverbrecherlokale beschreibt. Er war Student an der Pariser Handelshochschule und der Wechsel, den er von zu Hause bekam, reichte kaum für eine Woche. Da er ein verwegenes Neugierde hatte, trat er in den Dienst einer Reisegesellschaft. Es wurde ein regelrechter Kontrakt aufgesetzt, in dem Segal als „Statist“ fungierte. Sein Dienst begann jeden Abend um zehn Uhr und dauerte bis vier Uhr früh. Für die nötige flüchtige Bekleidung hatte er selbst zu sorgen. Sein Honorar betrug 30 Franken pro Abend. Für besondere Leistungen waren Zulagen ausgemacht. Den Fremden wurde er als „Donny de Montparnasse“ vorgestellt und mußte auf Befragen verkünden, bereits einmal aus Capenne geflüchtet zu sein. Drei Menschenleben hatte er auf dem Gewissen und in seiner Hinterlassenschaft er so sichtbar wie möglich ein krummes Messer, das mit geronnenem Blut bedeckt war. Wenn er am Abend um zehn Uhr seine „Arbeitsstätte“ betrat, mußte er sich zuerst vorsichtig umschauen, als ob er verfolgt werde. Die und da tauchte ein falscher Kriminalkommissar auf, dann verschwand er eine Weile im Hintergrund durch eine geheimnisvolle Kalltür, die den Fremden nur gegen Ertrabehaltung gezeigt wurde. Der Kriminalkommissar war ein Kommissions- und bewachte mit Segal zusammen ein kleines Zimmer im Quartier latin.

Als „echter“ Apache mußte er auch eine Räuberbraut haben. Diese Rolle übernahm für 20 Franken pro Abend die kleine Louise Dumaire, die tagsüber Minidette in einem Modedhaus war. Sie hatte rotes Haar und eine etwas heisere Stimme und war dafür berüchtigt, daß sie zwanzig Minuten schlafen konnte, ohne einen Moment inne zu halten. Wenn „Donny de Montparnasse“ seinen schlechten Tag hatte — dazu war er zweimal in der Woche verpflichtet! — mußte er die Louise, die dafür eine Zulage von 5 Franken erhielt, an den Haaren packen und mit einem Krach auf die Erde schmeißen. Dann freischien die anwesenden Amerikanerinnen entsetzt auf und schrieben spaltenlange Briefe nach Hause über die Schrecklichkeiten der Pariser Unterwelt.

Claude Segal forderte eines Tages eine Gehalts-erhöhung und Beteiligung am Umsatz. Da ihm von seinen Arbeitgeberern zart bedeutet wurde, daß andere gern bereit seien, seinen Posten auszufüllen, ging er hin und schrieb sein Buch.

Lothar Färber.

Missionare bringen moderne Hygiene in die Wildnis

Missionsarbeit und Volksgeundheit — Die Arbeit der Missionen auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung

Dresden, 2. August.
„Mens sana in corpore sano!“ — Die christliche Seelsorge will nicht nur Nahrung für Schwache und Kranke sein. Sie soll und sie will reale Lebensmacht bedeuten im geistigen und im körperlichen Leben, Gemeingut gläubiger Menschen mit normalen Sinnen, Lebensbejahung und Lebensgestaltung im Menschheitswerden durch alle Zeiten hindurch. Die christliche Kirche übt denn auch in ihren Missionen beider Konfessionen nicht nur Predigt und Bekenntnis, Kultur also im abstrakten Sinne. Sie ist vielmehr seit ihrem Bestehen auch bemüht, bei den Völkern ihres Wirkens auch rein physisch und zivilisatorisch den Boden zu bereiten, gesunde Menschen, gesunde Völker zu erziehen, zur bewußten Aufnahme für die Abstraktion ihrer Seelsorge. So greift die Mission aktiv ins Leben hinein.

Das Ausmaß dieses Eingriffes, das in unserer schnelllebigen oberflächlichen Zeit oft verkannt wird, ist weit mehr als man gewöhnlich annimmt, gestaltend für Mensch und Völkergeschichte. Seltener, daß sich die Öffentlichkeit davon eine rechte Vorstellung machen kann, weil dieses Wirken christlicher Mission im Grunde stille Arbeit ist, abseits von den Kulminationspunkten der Weltgeschichte, abseits von den großen Ereignissen der Weltgeschichte, abseits von den großen Ereignissen der Weltgeschichte, abseits von den großen Ereignissen der Weltgeschichte.

Es ist das Verdienst der Internationalen Hygiene-Ausstellung 1931, die noch bis zu diesem Herbstausgang in Dresden geöffnet ist, die Arbeit, die Erfolge und die Hochziele christlicher Missionsarbeit.

in anschaulicher Systematik gesammelt und der Weltöffentlichkeit jetzt darstellend zu haben. Gewiß das wirksamste Mittel im Kampfe gegen die geistliche Mission, die Erfolge und die Hochziele christlicher Missionsarbeit.

Waren im vorigen Jahre auf der Ausstellung die evangelischen Missionen ziemlich ausführlich berücksichtigt worden, so wird heute im „Haus der Staaten“ die Arbeit der katholischen Missionen.

in sinnvoller plastischer Arbeit dargestellt. Wie hoch die Kirche selbst diese Sammlung und Schaustellung christlicher Missionsarbeit wertet, geht aus einer Neukurierung Sr. Eminenz des Bischofs von Meissen, Dr. Gröber, hervor, der kürzlich bei einem Besuche der Ausstellung seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die stille Arbeit der katholischen Missionen durch diese Sonderausstellung einem großen Publikum nähergebracht werde. Der Bischof sprach bei dieser Gelegenheit den Wunsch aus, daß die internationale Hygiene-Ausstellung und das Deutsche Hygiene-Museum mit ihren zahlreichen Schätzen zum Segen der gesamten Menschheit dienen möchte.

Die Sonderausstellung „Katholische Missionen“ im „Haus der Staaten“ der Internationalen Hygiene-Ausstellung ist eine universelle Schau kirchlicher sozialer Arbeit von seltener Vollkommenheit.

Aus Westfalen sind die Missionen in Dörfern, Wäldern und Klüften vertreten,

aus dem Rheinland Bonn und Köln, aus Mitteldeutschland Jülich und Hünfeld, aus Hessen Limburg an der Lahn, aus Bayern Würzburg mit umfangreichen Komplexen.

Nicht aus naturgemäß vor allem die „Heidenmission“ berücksichtigt, so erfährt man doch auch über die innere Mission allerlei Beachtenswertes: Es gibt in Deutschland 3236 geschlossene katholische Fürsorgeanstalten mit 184 239 Betten, dazu noch 2861 halb-offene Fürsorgeanstalten und 3948 katholische offene Stationen für ambulante Gesundheitsfürsorge. Die Zahl der katholischen Missionsvereine in Deutschland ist, abgesehen von der in Frankreich mit 50, die höchste der Welt. Deutschland hat 39 solcher Vereine. Die Vereinigten Staaten zählen nur 15, und die Tschechoslowakei, Ungarn, Peru und Südafrika nur je einen katholischen Missionsverein.

Die äußere Mission, die eigentliche „Heidenmission“, erstreckt sich, wie die Ausstellung zeigt, über alle Erdteile, von Indiens sonnendurchglänzten Reisfeldern über Afrikas baumwollige Ebenen bis in die Eisgebiete Grönlands. Überall sind Missionspatres Bringer der Heilsbotschaft, Pioniere und Ärzte zugleich. Zumeist sind sie, soweit sie aus Deutschland kommen, tatsächlich auch medizinisch oder mindestens als Seelsorger vorgebildet. Hier greift das Amt des Seelsorgers in das des Arztes hinein. Während evangelische Missionare protestantischer Konfession schon in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts auch medizinisch ausgebildet wurden, ist diese Seite der Vorbereitung auf den Beruf des Missionars in Deutschland verhältnismäßig neu. Im Jahre 1909 wurde der Universität

in Tübingen ein Institut für ärztliche Mission unter Mitwirkung evangelischer Missionsgesellschaften

angegliedert, das auch heute noch stark besucht ist. Nicht viel später entstand in Würzburg ein großes missionsärztliches Institut für katholische Missionare. In jedem Jahre veranstaltet es mehrere Kurse, angefangen von der ersten Hilfe bei Verletzungen und Unfällen bis zu regelrechter klinischer Ausbildung. Auch Missionsärzten stehen aus diesem Würzburger Institut alljährlich hinaus in alle Welt. Uganda, Südwest-Afrika, Niederländisch-Indien und China sind ihre Wirkungsgebiete. Sowohl das evangelische als auch das katholische missionsärztliche Institut sind feierlich aus dem Gedanken heraus entstanden, daß der Missionar eben nicht nur die Lehre sondern auch die Tat bringen soll. Weit entfernt von jeder Zügel menschlicher Kultur und Zivilisation muß er auch körperlich seinen Gläubigen helfen und helfen beistehen.

Der Seelsorger wird damit zum Träger des Gedankens moderner Hygiene bis in die Wildnis hinaus.

Ein Bild von dem Umfang und auch der großen wirtschaftlichen Bedeutung des Werkes der katholischen Missionsmissionen vermittelt auf dieser Ausstellung zahlreiche Großaufnahmen und statistische Tabellen: 12 712 Missionspredigten der katholischen Kirche arbeiten im Ausland, von 4456 Missionsbrüdern, 30 756 Missionschwwestern und 73 828 Missionshelfern unterstützt. Allen hat mit 25 941 Missionskirchen die Höchstzahl dieser Verkrieger. Es folgt Afrika mit 14 097, Nord- und Südamerika mit 13 91, während die übrigen Ueberseesgebiete noch 1184 solcher Schulen aufweisen.

Dem christlichen Bekenntnis steht in der Ausstellung der Heidenprediger, der ihm hat weichen müssen, gegenüber. In grellen Farben und in Lebensgröße, mit verzerrten Zügen schreit in der Halle die Gestalt eines Teufelskulturs aus Genoa. Eine Unzahl von Gewandern dieser Heidenprediger hat die Missionsabteilung in Stuhl aus ihren reichen Sammlungen der Ausstellung überliefert. Auch die übrigen Missionen der Jesuiten

haben hier durch reiches Material zu farbenprächtiger Sammlung beigetragen.

Ein eigenes Kolonialmuseum, dessen Prachtstücke der Ausstellung überlassen wurden, bezeugen die Dolaten von Hünfeld, die hier ihr Missionswirken in Südwest-Afrika und in Grönland in plastischen Bildern sinnfällig darstellen. Die Missionschwwestern treiben da Mütterberatung und praktische Kinderpflege an Schwarzen und pelverummten Grönländern. In einem anderen plastischen Bild verfährt die Kirche grönlandische Blutsinde von ehemals.

Der zivilisatorische Einfluß auf die Sebstmachung und die wirtschaftliche Produktivität der Naturvölker durch die Missionen und ihre Schulen ist in dieser Ausstellung unverleugbar. Von den primitiven Wirtschaftsgütern mit all ihrer Unhygiene führen die Missionschulen die Naturvölker hinauf zu einer Verfeinerung

und Verebelung der Lebensgestaltung auch in ihren äußeren Formen und zu einer Steigerung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, ohne diese Völker gleich zum Sklaven der Maschine zu machen, dieser Geißel des Abendlandes. Die schönsten farbenfrohen Decken aus den Missionschulen in Bombay sind mit der Hand gewebt. Auch die Pressen für das Zuckerrohr sind Handarbeit, ebenso wie die mit feiner Heimatkunst geschnittenen Köpfe der Hereros. Daß auf die Ausstellung geweihter kirchlicher Gegenstände besonderer Wert bei der Handarbeit gelegt wird, versteht sich.

Sedenfalls bemüht sich die Ausstellung, den Gedanken einer größtmöglichen Daseinsharmonie, den ja die Kirche den Naturvölkern durch die christliche Lehre bringen will, auch in der praktischen Lebensgestaltung der von ihr beeinflussten Völker zum Ausdruck zu bringen, wobei die Hygiene mit einer sehr wichtigen Rolle spielt.

G. H. L. Rindfleisch.

Am 28. Juli brach Dr. Weisen mit einer Kolonne auf, um Schweremessungen auf dem Inlandeis zu versuchen. Dr. Brodamp und Herbermann konnten in 1800 Meter Höhe 17, 39 und 59 Kilometer nördlich der Expeditionsrouten

Esidestmessungen bis 1600 Meter machen, bei einer Firnhöhe von 40 bis 300 Meter. Es wurde festgestellt, daß die Abzugsgebiete der großen Eisströme an den amphitheatralisch angeordneten Spalten kenntlich sind. Die jährliche Wanderung der Gletscher wird bis zu 150 Meter pro Jahr geschätzt. Das Inlandeis ist in diesem Jahre bis 80 Kilometer von der Küste reich an Spalten und Schneefurken.

Ein Telegramm der Gruppe der Deutschen Grönlandexpedition besagt, daß sie sich auf der Fahrt von Scoresbyund nach Neysfiavik auf Island befindet und voraussichtlich am 3. August in Kopenhagen eintreffen wird. Die Gruppe, die von Dr. Kopp geleitet wird, hat bekanntlich ihre Station wegen Mangel an Nahrungsmitteln verlassen müssen und konnte die dänische Kolonie nur unter Schwierigkeiten erreichen. Erst im letzten Augenblick fanden die Forscher das rettende Lebensmitteldepot.

Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“ in einer 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26. Juli erreichten sie dann Station „Esidest“

in eine 3 Meter breite Spalte.

Propellerlichter „Esidest“ erlitt Aufbruch und Beschädigungen an der Karosserie. Auch Propellerlichter „Schneepag“ wurde an der Karosserie beschädigt und brach außerdem den Propeller. Beide Schlitten konnten jedoch geborgen und repariert werden. Am 26.



Da können sparsame Hausfrauen lachen

und mit Recht, denn was in diesem Jahre unser Großverkauf für Wirtschaftsgüter an Kaufvorteilen bringt, wird alle Hausfrauen, die zu rechnen wissen, davon überzeugen, wieder einmal besonders günstig eingekauft zu haben. — Darum jetzt zu Alsb...

Haushaltwaren

Praktische Vorführung des Dampf-Einkoch-Apparats „Das Wunder“ täglich im 3. Stock

Teller Porzell., weiß, flach od. tief	25	Gemüse-Seiher Aluminium, 24 cm Durchmesser, 2 Stück	2,95
Teller Goldrand, flach od. tief	35	Aluminium-Wasserkessel 3 Liter Inhalt	1,95
6 Obertassen indisch blau, flache Form	95	Emall.-Fleischtopf 20 cm Durchm.	95
EB-Service Porzellan, für 6 Personen, 23teil., feston-Goldrand, moderne Dekore	14,50	Emallie-Wasserkessel 7 Liter Inhalt	2,95
EB-Service Porzellan, für 6 Personen, 23teil., feston-Goldrand, runde Form	17,50	Bund. 3 Stück Kleiderbügel Seide umspunnen	50
Wäschegarnitur Steingut, 5teil., dek.	2,95	Waschbrett mit starker Zinkleim.	95
4 Teller Steingut, tief od. flach	50	Handtuchhalter mit Brett.	95

In unserer Abteilung Parfümerie im Parterre
Fensterleder und Schwämme
Natur-Schwämme Stück 95
Schwämme extra groß Stück 45
Fensterleder Stück 50

Elektrizität in jedem Gerät
Praktische Helfer, die im Haushalt Zeit und Geld sparen, in unser. Spezial-Abteilung.
= 2. STOCK =
Elektr. Kochplatte mit Zuleitung 4,95
Kochtopf 5 Liter Inhalt 5,95
AEG-Bügeleisen 5,75
Garantie Heizkissen 8,50
Tauchsieder 2,95

Ein Sonder-Angebot
ca. 600 Stück stahlemailliert.
Kuchen-Platten
mit Holzstiel und Ring sortiert
18—22 cm 95
Weitere Größen 1,95, 1,75, 1,50
1,25

Baumwollwaren

Gerstenkorn-Handtücher 45/100, ges. und geb. Stück	38	Wischtücher 55/55, ges. und geb. Stück	38
Staubtücher mit geräumter Qualität, Stück 0,20, 0,16	10	Frottiert-Handtücher, schwerer, Qualität, 55/110	95

Auch in unserer Spezial-Abteilung

Lederwaren

gibts allerlei Artikel, die die Hausfrau haben muß

Einkaufsbeutel aus kräftigem Laktuch, mit gutem Ledergriff	95
Einkaufsnetze kräftiges Hanfgarn, mit Ledergriff	50
Einkaufsnetze praktisch und groß, aus kräftigem Hanfgarn oder Seiden-Gutachten	95

Haushalt-Portemonnaies

Das rostfreie Besteck

EBIöffel oder Gabel	50
Tee-löffel	25
Zellhorn-Besteck m. rostgeschützter Gabel 6 Paar	4,95

aus echtem Saffian, diverse Größen durchweg

95

Eine besonders günstige Gelegenheit Ihre Silberbestecke zu ergänzen oder neues **Wellner-Silb.-Bestecke** bis zu 35% im Preis ermäßigt zu kaufen.

Hausfrau spare!

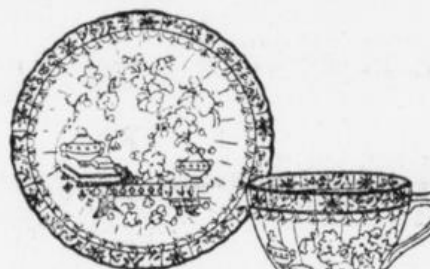
Geh zu



Dieses schön dekorierte Kaffeeservice für 6 Personen (9teilig) kostet nur **2,95**



Etwas ganz Besonderes: **Nickel-Kaffeeservice** auf Tablett, in hervorragend schöner Ausführung **6,95**

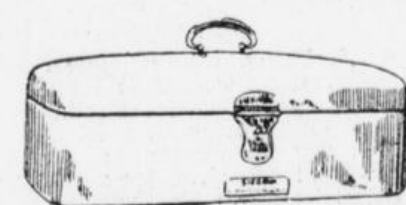


Dieses reizende Chinablau gedeck aus echtem Porzellan, Tasse mit Untertasse und Dessertteller, 19 cm **95**



3 praktische Größen Salat-Schüsseln aus echtem Porzellan, im Satz **95**

Diese 18 cm hohe Kristall-Vase handgeschliffen **2,95**



Aus bestem Emallie, mit Messinggriff u. Vorleger kostet dieser 3 Kilo-Brotkasten nur **9,50**



Diese weißemallierte Wasch-Schüssel mit Seifennapf, und Ring . . . nur **95**

Für **2,75**



schon erhalten Sie 3 mittelschwere **Aluminium-Kochtöpfe** mit Deckel, in den Größen 14, 16, 18 cm



Ein Schmuckstück für die Küche ist dieser messingvernick. Wasserkessel mit Kupferboden, 6 Liter fassend **5,75**

Aus prima Roßhaar, mit weißem Rand, Holz lack., kostet dieser

Besen nur 95



Der Handfeger dazu passend **50**



Das praktische Spülbrett mit Emallie-Einlage und Nickelgalerie, voll unterlegt nur **7,90**



Diese **Tafelwaage** gute Qualität darf in keinem Haushalt fehlen, sie hat 5kg Tragkraft und kostet **6,50**



6 Weinrömer auf hoch, Fuß kosten nur **1,45**



Etwa 2 kg schwer, mit garantiert echten steifen Borsten, der Parkettbohrer für jeden Haushalt . . **1,65**



Diese handliche Wand kaffeemühle mit geschmiedetem Mahlwerk kostet . . . **2,95**



Haushaltwaren

Für die heiße Jahreszeit

Eisschränke und Fliegenschränke in großer Auswahl

Butterkühler mit Glasesatz 0,50 **38**

Tortenplatte 95

Geschliffene Käse-Glocke 20 cm Durchmesser . . . 1,45

Kompott-Teller Blumenschiff 50

6 Kompott-Teller Kantenschiff 95

Kristall-Trauben-Spüler handgeschliffen . . . 5,95

Kristall-Keks-Dose handgeschliffen . . . 5,75

Spiritus-Kocher 25

Backform mit 3 Böden . . . 95

Frucht-Pressen verzinnt . . . 95

Nickel-Rahm-Service mit Tablett . . . 2,95

Kakao-Kannen mit Nickeldeckel . . . 95

Billige Seifen

Küchen-Wasserseife das neue handliche Stück 10	Reine Kernseife 175 gr. Doppelstück 10	Reine Kernseife 2 Driegel 750gr. 75	Toiletteseife extra groß Stück 0,85 Best. 50
--	--	-------------------------------------	--

Volks-Bade-Wanne aus Zink 1,70 lang . . . nur **13,50**

Spülwanne Zink, oval . . . 50 cm **2,40**

Schoß-Kaffeemühle geschmied. Mahlwerk Ein Satz **1,95**

Bügeleisen 4tlg., vernickelt . . . **2,95**

10 Aluminium-Kaffee-Löffel . . . nur **50**

Alsborg-Mop mit Stiel . . . komplett **1,95**

Waschkorb mit Henkel, extra groß **2,50**

Waschkorb 60 cm . . . **1,95**

3 EBIöffel oder Gabeln Aluminium . . . nur **25**

Die praktische Schürze

Hauskleider aus gutem Zellr. **75**

Hauskleider aus Beiderwand u. Indanthren-Stoffen . . . 1,45

Berufs-Kittel amerikanische Form, ohne Ärmel, aus gutem Zellr. **1,45**

Berufs-Kittel mit und ohne Ärmel, aus gutem Stoffen . . . 1,45

Haushaltspapiere

finden Sie billigst in unserer Spezialabteilung Parterre

10 Rollen Krepp-Klosett-Papier gute Qualität **85**

Butterbrot-Papier leichtdicht, großes Format, 100 Blatt Flachpackung **0,25**

Papier-Servietten mit buntem Rand, gezackt 100 Stück **95**

Das richtige Kochbuch

Henr. David's Original-Kochbuch für die einfache und teure Küche, in Ganzleinen gebunden, 400 Seiten stark, nur **95**

Praktische Vorführung

an der Sonderauslage Parterre, Grabenstraße, **Einmachhaut**

Einmachhaut ist glasklar, praktisch und hygienisch und eignet sich vorzüglich zum Verschluss v. Einmachgläsern

Blech-Schraubflasche **0,50**

Vorführung im 3. Stock



Dieser weiß emallierte **Müll-Eimer** m. Deckel u. Schrift kostet **2,45**

Ar. 180 / 3
Beruhigung
Ein
Der erste
Eine Umfrage
stellen hat ergeben,
wie auch bei den
Wiederaufnahme
günstigen Ausfall
berichtet, daß die
Auszahlungen über
Besserung ihrer Vi
Wiederaufnahme de
gefragt ist, befür
Bei den Sparte
ebenfalls stark
reichungen waren
gim des Saisonau
lung des Zahlungs
Der letzte
Auf Grund de
wird befandlich a
lehr wieder aufge
hingewiesen, daß
Zahlungsvorkehr o
konten bei Wa
sozialen schaffe
gen aus vorhanden
zent der Guthaben
gezahlt werden. D
preis eines Bedu
Freigegeben zur
folgende auch l
Mietajnen für Wa
fern der Konten
halt, Kubegehalt
Zinsrenten- und
Nur Wechsel
bis zum Schluß
werden. Im Wor
der unbefrachte
zum Ueberweilur
aufgenommen. W
dieses Verfahr
lag folgt die W
konto. Als Mittu
Ausnahme der o
konten aufgehobe
fällig werden, ha
drei Tage Brote
werden, zwei T
Schonung
Nur Neubefig
Die Devisen
hält die Bestim
bigen W
drücklich von der
Zahlung a u s
stimmungen bef
Als Forderungen
ausländische W
ländischer Wä
vor dem 15. Jul
ner kann die Re
ausländische, an
Wertpapiere ang
gen verkauft we
gelagt, daß hier
in Frage komme
ben worden fi
Effekten bleib
f o n t.
Die Anm
Dem Bern
bann die Anm
gegenüber dem
27. Juli abläu
zumelden Zahl
beten Rennbet
übersteigt).
landschulden
wird, müssen d
menen Freitag
meldestelle sein.
Die heutig
Zwi
h 9
Die für D
Reichsanlers
bergen Dispo
abends halt
keiten) konnte